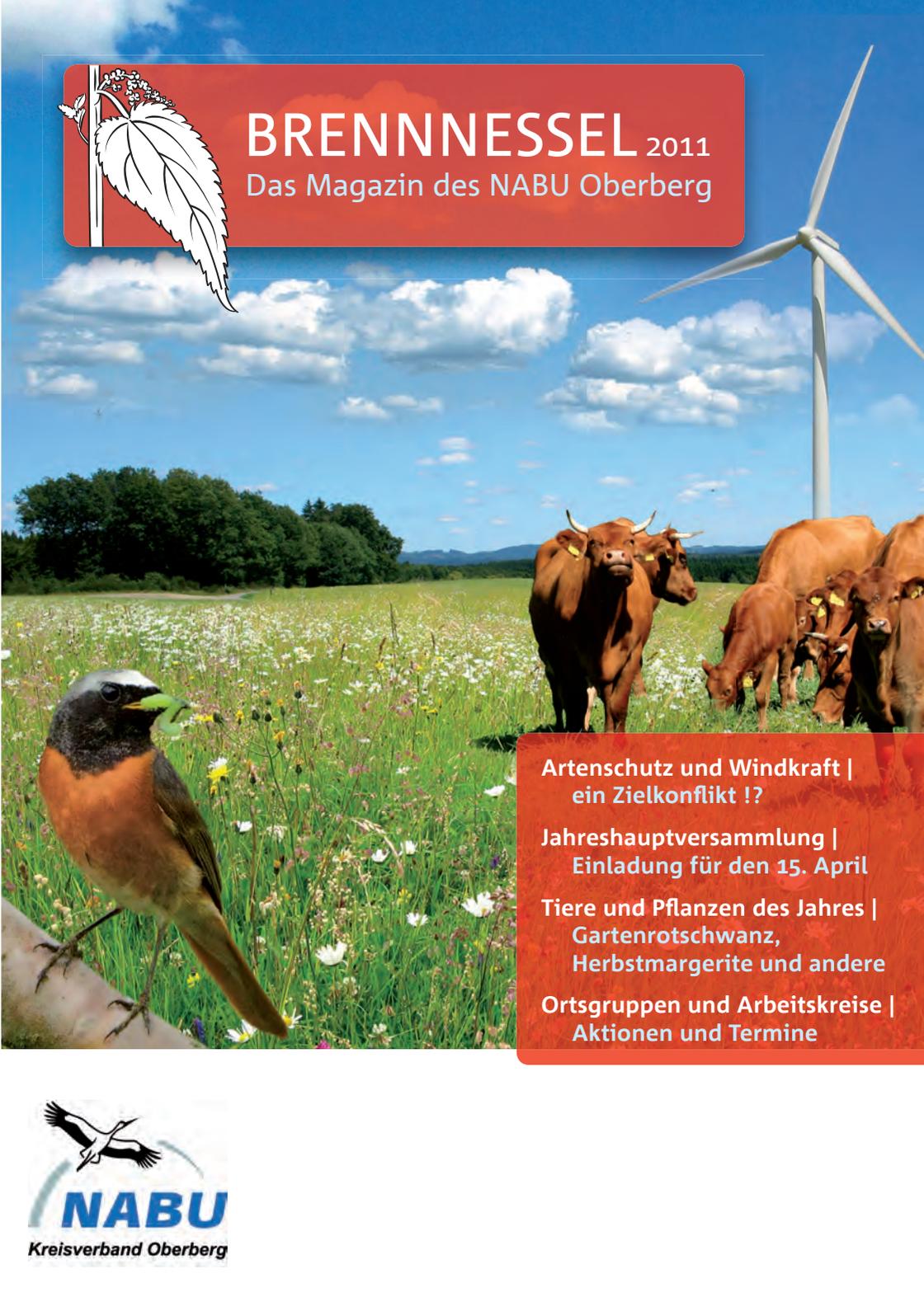




# BRENNNESSEL 2011

Das Magazin des NABU Oberberg



Artenschutz und Windkraft |  
ein Zielkonflikt !?

Jahreshauptversammlung |  
Einladung für den 15. April

Tiere und Pflanzen des Jahres |  
Gartenrotschwanz,  
Herbstmargerite und andere

Ortsgruppen und Arbeitskreise |  
Aktionen und Termine

**Herausgeber:**

Naturschutzbund Deutschland, Kreisverband Oberberg e.V. (OBN)  
Schulstraße 2, 51674 Wiehl, Tel: 0 22 62 – 71 27 28  
info@nabu-oberberg.de www.nabu-oberberg.de

**Redaktion:**

Dirk Eßer-Freude (DE), Michael Gerhard (MG),  
Sandra Hövel (SH), Tine Meyer-Cords (TMC), Rudolf Hillen (RH, V.i.S.d.P.),

**Titelmotiv und -gestaltung: Tassilo Rau**

Bildnachweise (Titelseite): Gartenrotschwanz: NABU/ Kasulke; Magerwiese:  
Frank Herhaus; Oberbergische Landschaft & Rinder: Tassilo Rau,

**Layout:**

Rudolf Hillen

**Druck:**

Winddruck Druck & Verlag, Siegtalstraße 20, 57080 Siegen-Eiserfeld

**Auflage:** 4.500 Exemplare

Gedruckt auf 100%-Recycling-Papier

**Inhalt**

---

<b>Einladung zur Jahreshauptversammlung des Kreisverbandes .....</b>	<b>3</b>
<b>Vorwort .....</b>	<b>4</b>
<b>Jahresrückblick des Kreisverbandes .....</b>	<b>5</b>
<b>Aus den Arbeitskreisen</b>	
<i>Jubiläum:</i> Die Bergische Gartenarche wird 10 Jahre alt .....	9
Pflanze der Bergischen Gartenarche 2011: Die Herbstmargerite .....	11
<i>Aktion:</i> Auszeichnung für schwalbenfreundliche Häuser (AK-Vogelschutz)	12
<i>Rückblick:</i> Arbeitskreis Hornissen .....	15
Über solitäre Bienen und Wespen .....	16
<b>Artenvielfalt im Oberbergischen Kreis</b>	
Tag der Biodiversität auf dem Aspen .....	19
<b>Artenschutz und nachhaltige Energieversorgung, insbes. Windkraft</b>	
NABU NRW zum Ausbau der Wind-Energie .....	22
Energiesparen am Eigenheim .....	24
Windkraftanlagen und Artenschutz, Ansätze zur Vereinbarung beider Ziele	27

---

---

<b>Termine</b> (in der Heftmitte zum Ausheften)	
Veranstaltungen des NABU-Oberberg, der Arbeitskreise und Ortsgruppen	29
Programm 2011 der Biologischen Station Oberberg (Auszug)	33
Freiwilliges Ökologisches Jahr 2011/2012 – Freiwillige gesucht	40
<b>Wo sollte mein Strom herkommen?</b> (vom Klimabündnis Oberberg)	41
<b>Tiere und Pflanzen des Jahres 2011</b>	
Der Gartenrotschwanz - Vogel des Jahres 2011 .....	46
Die Waldhyazinthe – Orchidee des Jahres 2011 .....	47
Die Moorlilie – Blume des Jahres 2011 .....	48
Die Große Kerbameise – Insekt des Jahres 2011 .....	49
<b>Fledermäuse brauchen Freunde</b> – Eine Broschüre der NAJU .....	51
Zählung der Fledermäuse in Winterquartieren .....	52
<b>Aus den Ortsgruppen</b>	
NABU-Waldbröl siegt bei der „Ideen-Initiative Zukunft“ .....	53
NABU Homburger-Land: Obstbaumverkauf .....	54
NABU-Morsbach: Greifvögel zum Anfassen beim Falkner-Tag .....	55
<b>NAJU – Naturschutz-Jugend</b>	
Naturerlebnisprogramm bei den Wipperkids .....	57
Die „Fledermäuse“ unterwegs, NAJU – Morsbach .....	59
Aufruf: NAJU-Morsbach sucht Betreuer .....	59
<b>Mitgliedsantrag</b> .....	61
<b>Fachleute und Arbeitskreise</b> .....	62
<b>Treffen der Ortsgruppen und Ansprechpartner vor Ort</b> .....	65
<b>Vorstandsmitglieder des NABU – Oberberg</b> .....	67
<b>Kreisgeschäftsstelle des NABU – Oberberg</b> .....	68

Allen ehrenamtlichen Autoren und Fotografen gilt ein herzlicher Dank für ihre Beiträge !

Dank an alle Firmen und Institutionen, die uns durch Inserate unterstützen.

# Einladung zur Jahreshauptversammlung 2011

An alle Mitglieder des Naturschutzbundes Deutschland, Kreisverband Oberberg e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe NABU-Mitglieder,

hiermit laden wir Sie herzlich zur diesjährigen NABU-Jahreshauptversammlung ein.

**Am Freitag, 15. April 2011, um 18:30 Uhr**

**im Hotel-Restaurant Bodden, Rebbelrother Straße 14  
51645 Gummersbach-Rebbelroth**

## Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
3. Bericht Finanzen
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Aussprache zu TOP 2. bis 4.
6. Entlastung des Vorstandes
7. Wahl eines Beisitzers des Vorstandes
8. Vortrag: Photovoltaik – Kohle vom Dach (Klaus Schweim)
9. Vorstellung der Festschrift der BGA
10. Neuwahl einer Kassenprüferin / eines Kassenprüfers
11. Wahl der Delegierten zur LVV 2011
12. Verschiedenes

Während der Jahreshauptversammlung bieten wir Ihnen einen kleinen Imbiss, Getränke gehen zu Ihren Lasten.

Mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen und mit naturschützerischen Grüßen

für den Vorstand



F. Heinrichs



Michael Gerhard

Parkmöglichkeiten sind in der direkten Umgebung des Hotel-Restaurants Bodden ausreichend vorhanden.

---

## Sehr geehrte NABU-Mitglieder, liebe Naturfreunde

Im Jahresrückblick werden wir Ihnen ein reges und durchaus erfolgreiches Jahr 2010 präsentieren mit vielen Aktiven und Aktivitäten in den Ortsgruppen, Arbeitskreisen und im Kreisverband. Und doch schwebt über zahlreichen Bemühungen zum Artenschutz das Thema Klimawandel. Es gibt bereits manche Beobachtung im Oberbergischen zum Artenzuzug durch die Erwärmung, globale Untersuchungen zu den sich verschiebenden Lebensräumen von Tier- und Pflanzenarten und Studien zum Artenverlust durch den Klimawandel. Artenvielfalt und Energie scheinen die zwei großen Themenkomplexe im Umwelt- und Naturschutz. Wir haben daher versucht, das Thema mit einigen Beiträgen zu beleuchten. Auf der Landesdelegiertenversammlung 2010 in Aachen gab es eine lebhaftige Diskussion zu Windenergie und Biomasse-nutzung (Seite 22), an der sich die Vertreter Oberbergs aktiv beteiligten, sind dies doch die beiden Ressourcen, mit denen das Oberbergische zum regenerativen Energiemix beitragen kann. Jedoch stellen Windräder eine nicht zu leugnende Gefahr für Vögel und Fledermäuse dar und Grünland-Umbruch für Mais als Treibstofflieferant - im Oberbergischen massiv zu beobachten - ist in keinster Weise mit den Zielen des Artenschutzes zu vereinbaren. Leider gibt es nicht die einfache Lösung für den Energiehunger der industrialisierten Gesellschaft. Es gibt nur die Frage, welche Art der Energieerzeugung die nachhaltigste ist, welche den geringsten Ressourcenverbrauch bedeutet; Ressourcen wie Rohstoffe ebenso wie

eine intakte Natur oder ein wohlthuendes Landschaftsbild. Für Windrad-Standorte streben wir die Prüfung und Ausweisung von Vorranggebieten an, damit der Natur- und Landschaftsschutz im Vorhinein berücksichtigt wird. Ansätze zur Entschärfung des Konflikts zwischen Artenschutz und der Förderung regenerativer Energien werden in dem Beitrag unserer Fachleute für Fledermäuse aufgezeigt (Seite 27). Das Klimabündnis Oberberg, in dem der NABU Oberberg mit befreundeten Verbänden zusammenarbeitet, versucht vor Ort die Umkehr hin zu einer zukunftsfähigen Energieerzeugung voranzutreiben. Mit der Gemeinde Morsbach werden aktuell Überlegungen angestrengt wie der Solarstrom in der Republik weiter ausgebaut werden kann. Auch andere Gemeinden, bsp.weise Engelskirchen, erarbeiten ein kommunales Klimaschutzkonzept. Wesentlich schwieriger gestalten sich die Gespräche mit den oberbergischen Energieversorgungsunternehmen. Nach vielen Gesprächen und Recherchen gibt das Klimabündnis nun einen Überblick über die großen oberbergischen Stromanbieter und spricht Empfehlungen aus (Seite 41). Und last but not least, mit dem Artikel „Klimafreundliches Eigenheim“ möchten wir einen Anstoß geben, seinen eigenen Energieverbrauch für die warme Stube kritisch zu befragen (Seite 24). Wir, das Redaktionsteam der Brennessel, haben versucht, verschiedene Aspekte eines komplexen Themas etwas anzureißen – und auch auf dem Titelbild exemplarisch zu illustrieren. Wir hoffen, es ist uns gelungen. (RH)

## Jahresrückblick: Artenschutz ist der rote Faden

2010 war ein umtriebige Jahr im NABU Oberberg. Zahlreiche Aktionen wurden durchgeführt und viele aktive Naturschützer und Interessierte trafen sich im Rahmen dieser Veranstaltungen.

Auftakt war im März 2010 eine vom NABU-Arbeitskreis Hornissenschutz organisierte Weiterbildung für professionelle Schädlingsbekämpfer, die in ihrem Arbeitsalltag immer wieder auf verschiedene Wespenarten treffen. In Wipperfürth-Thier trafen sich über 80 Insektenfreunde und Schädlingsbekämpfer aus dem ganzen Bundesgebiet zum Seminar, für das namhafte Referenten gewonnen werden konnten. Die Bestimmung der einheimischen Arten und Praktiken der Umsiedlung standen auf der Tagesordnung. Abwechslungsreich mit Theorie und praktischem Bestimmungsteil gestaltet, viel Anschauungsmaterial (alte Hornissen- und Wespennester) haben bei den Angereisten das Verständnis für Hornissen und andere Hautflügler erhöht.

Der Arbeitskreis Hornissen erfreut sich wachsenden Zuspruchs in der oberbergischen Bevölkerung. Die Statistik zeigt, dass die Zahl der Beratungsgespräche mit ratsuchenden Menschen stark angestiegen ist, die Zahl der Umsiedlungen aber nur schwach! Genau das war der Ansatz des Arbeitskreises: Den Menschen sollte durch qualifizierte Beratung ver-

mittelt werden, dass Hornissen, Wespen, Hummeln oder Wildbienen keine gefährlichen Monster sind.

Im April fand traditionell die Pflanzentauschbörse am Schloss Homburg statt, organisiert vom NABU-Arbeitskreis Bergische Gartenarche. Auch im vergangenen Jahr war die Veranstaltung sehr gut besucht. Die Bergische Gartenarche wird dieses Jahr 10 Jahre alt – ein Grund zum Feiern (siehe auch S. 9)!

Für den Arbeitskreis Vogelschutz standen zwei typische oberbergische Vogelarten im Mittelpunkt: Rauch- und Mehlschwalben. Beide Arten haben sich eng an den Menschen angeschlossen, beide Arten nehmen in den letzten Jahrzehnten im Bestand ab. Nicht nur wegen der intensiven Landnutzung, sondern auch, weil manche Hausbesitzer Schwalben nicht als Mitbewohner an der Hauswand dulden. Der NABU hat sich zum Ziel ge-



Volles Haus beim „Schädlingsbekämpfer-Seminar“ (MG)

setzt, diejenigen Hausbesitzer, die sich für Schwalben einsetzen, zu ehren und mit der Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“ auszuzeichnen. Lesen Sie hierzu weiter auf S. 12.

Am 22. Mai 2010 war bundesweit der Tag der Biodiversität. Biodiversität gibt es nicht nur in Borneo oder am Amazonas, sondern auch bei uns im Oberbergischen; man muss sie nur finden. Und Biodiversität ist nicht nur in der 3. Welt, sondern auch bei uns gefährdet. Deshalb wollten die Artenkennner des NABU Oberberg eine Fläche unter die Lupe nehmen, um die dort lebenden Tier- und Pflanzenarten möglichst vollständig zu bestimmen und die Schutzwürdigkeit der Fläche nachzuweisen. Finden Sie dazu einen Artikel auf Seite 19.

Das Obstbaum-Schnittprogramm des NABU wurde im Jahr 2010 weitergeführt. Allerdings mit Hindernissen. Bis in den März war wegen der hohen

Schneedecke an einen Obstbaumschnitt nicht zu denken. Dennoch konnten im Frühjahr 2010 insgesamt 437 Obstbäume, darunter 163 Altbäumen gepflegt werden. Der NABU hält die Erstinstandsetzung der Bäume für den wichtigsten Beitrag zu ihrem Schutz. Vertragsnaturschutz allein kann – nach den bisherigen Ergebnissen – diesen wichtigen und artenreichen Lebensraum nicht sichern. Schlicht deswegen, weil kaum noch ein Eigentümer und Landwirt in der Lage ist, einen alten Obstbaum fachkundig zu schneiden. Trotz des eher geringen Schnittvolumens Anfang 2010 haben wir im Gesamtjahr 450 Bäume geschnitten. Grund dafür ist eine geänderte Förderkonzeption der Bezirksregierung Köln, die nun auch einen Baumschnitt im November und Dezember erlaubt (*kaum zu glauben, aber wahr*).

Wie wichtig Obstwiesen für unsere Artenvielfalt sind, lässt sich exemplarisch am Gartenrotschwanz darstellen, der vom NABU für das Jahr 2011 zum Vogel des Jahres gekürt wurde. Über seinen Lebensraum, seine Bestandsentwicklung und wie man ihn fördern kann, finden Sie einen Beitrag auf Seite 46.

Landwirtschaft und Naturschutz scheinen für viele unüberbrückbare Gegensätze. Der NABU Oberberg dagegen hält die Landwirtschaft für den Schlüsselfaktor im Natur- und Landschaftsschutz. Ohne die Landwirte wird es nicht gelingen naturnahe, artenreiche Landschaften und gleichzeitig eine Versorgung der Menschen mit hochwertigen Lebensmitteln zu garantieren. Soweit zur Zielvorgabe. Heute muss man allerdings sachlich



Geschnittener Altbaum (Foto: NABU)

feststellen, dass die Artenvielfalt und damit der ökologische Wert der meisten landwirtschaftlichen Nutzflächen auf dem Tiefpunkt sind. Noch nie gab es so wenige Kiebitze und Feldlerchen im Oberbergischen wie heute. Gleichzeitig leiden die Landwirte unter unerträglich niedrigen Milchpreisen und einem ruinösen Wettbewerb der Molkereien im Lebensmittelhandel. Offenbar haben Natur und Landwirte beide keinen Vorteil aus der Industrialisierung der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten ziehen können! Das allein wäre Grund für neue Allianzen. Vor diesem Hintergrund fanden intensive Gespräche zwischen Naturschützern und Landwirten zur Vorbereitung des Bergischen Landschaftstages am 12. September 2010 statt, die schließlich in ein gemeinsames Infostandkonzept rund um Milchprodukte und Grünland mündeten. Nebenprodukt der intensiven Gespräche ist das gegenseitige Verständnis für intensiv genutztes Wirtschaftsgrünland und artenreiche Magerweiden, für wirtschaftlich tragfähige

Nahrungsmittelproduktion und nötige Subventionierung der Landschaftspflege.

Ein mit über 100 Teilnehmern besonders großer Einsatz der Kindergruppen des NABU war die Fledermausnacht Ende August 2010 am Schloss Homburg. Alle drei Kindergruppen kamen zusammen, um u.a. Fledermäuse in freier Wildbahn zu erleben. Ein abwechslungsreiches Programm mit Bastelecke, Rätsel-, Schminke- und Spielstationen wurde neben dem reichhaltigen Grillgut- und Getränkeangebot gerne von den 57 Kindern und vielen Eltern in Anspruch genommen. Danach faszinierte die geräuschvolle Detektorwanderung zu den Jagdgründen der Zwerg- und Wasserfledermäuse die Teilnehmer bis tief in die Nacht hinein. Über weitere Highlights der Kindergruppen berichten wir auf den Seiten 57 ff.

(MG, TMC, et.al.)



Batnight der Kinder - die Fledermausnacht auf Schloss Homburg (Foto: T.Rau)

## Das ist ein Jubiläumsheft wert: Die Bergische Gartenarche wird 10 Jahre alt

Gärtnern ist wieder in Mode gekommen. Viele prominente Zeitgenossen, darunter Künstler, Politiker und sogar Majestäten entspannen sich ganz wunderbar bei der Gartenarbeit und genießen die Früchte ihrer Mühen. Nach neuesten Studien erhält die Gartenarbeit sogar die Gesundheit.

Das alles ist aber nicht das Verdienst der Bergischen Gartenarche. Sie setzt sich zwar auch dafür ein, der Gartenarbeit mehr Wert beizumessen; aber ihr Hauptanliegen ist es, dass die alten Landsorten wieder vermehrt in die Gärten der Region zurück kehren. Unsere traditionellen Nutz- und Zierpflanzen haben sich über Jahrzehnte an die lokalen Witterungsverhältnisse angepasst; sie blühen und fruchten auch in einem verregneten Sommer. Um diese Gartenschätze, die meist keine amtliche Sortenzulassung mehr besitzen, vor dem Aussterben zu bewahren, werden sie in den Patengärten der Bergischen Gartenarche angepflanzt, vermehrt und verbreitet.



Wer einen Garten hat, kann problemlos ein paar der alten Gartenschätze eine Zukunft schenken. Die Bergische Gartenarche hat über 250 Pflanzen auf ihrer Liste, die einen Paten suchen. Eine leckere Bohne oder eine duftende Zierpflanze bereichern den Speiseplan, verschönern das Beet.

Wir möchten auch zeigen, wie einfach es sein kann, einen kleinen Garten anzulegen, gesundes Obst und Gemüse zu ernten und eigenes Saatgut zu gewinnen. Und wie viel Freude es macht, mit bloßen Händen in guter Gartenerde zu wühlen, in ein erntefrisches, knackiges Radieschen zu beißen und wieder ein Gefühl für die Jahreszeiten zu bekommen.



Als wir vor 10 Jahren unser Projekt starteten, hatten wir keine Ahnung, was auf uns zukommt. Vielleicht haben wir ja von der neuen Gartenlust und der Besinnung auf althergebrachte Sorten profitiert. Jedenfalls entwickelte sich unser Vorhaben zum Erfolg, denn inzwischen sind Omis Gartenschätzen wieder tausendfach in Bergischen Gärten verwurzelt.

Und wir suchen weiter! Nutz- und Zierpflanzen, die seit mindestens 1950 in der Region angebaut und vermehrt werden, stehen auf unserer Wunschliste.

Außerdem wollen wir auch Menschen in anderen Regionen Mut machen, eine Arche für Pflanzen zu gründen. Unsere Idee kann in jeder anderen Gegend ebenfalls umgesetzt werden. Die alten Landsorten sind überall im Rückgang und müssen dringend aufgespürt werden. Dabei bieten wir Hilfestellung an.

Aber wer sind „wir“ eigentlich? Wir sind ca. 20 Frauen von Radevormwald bis Morsbach, die sich ehrenamtlich kümmern. Einige davon sind auf dem Foto (s. Vorseite).

All unser Wirken der letzten 10 Jahre sowie viel Gartenwissen und Infos über die Arche-Frauen packen wir in **unser Jubiläumsheft**, das es ab der Nümbrechter Tauschbörse (16. April) bei uns an den Arche-Ständen gibt sowie in der Kreisgeschäftsstelle..

**Sigrid Fröhling (Foto BGA)**

## Arche Pflanze 2011 - Die Herbstmargerite

Eine wunderschöne herbstblühende Staude hat die Bergische Gartenarche zur Pflanze des Jahres 2011 auserkoren: die Herbstmargerite, *Leucanthemella serotina*, (*Chrysanthemum serotina*).

Ursprünglich in Feuchtgebieten Osteuropas beheimatet, wurde sie schätzungsweise ab 1920 in unseren Breiten eine beliebte Gartenpflanze. Leider ist sie nicht mehr so populär wie zu Großmutter's Zeiten, doch sollten wir sie wieder vermehrt in unsere Gärten holen, es lohnt sich.

Die winterharte Staude kann bis zu 2 Metern hoch werden und schmückt sich zur Blütezeit über und über mit großen, margeritenähnlichen Blüten. Nicht nur der Gärtner erfreut sich an dieser Pracht; an schönen, sonnigen Herbsttagen wird die Herbstwucherblume von zahlreichen Insekten und



Eine herbstblühende Staude (Foto: Marianne Frielingsdorf)

besonders von Schmetterlingen besucht.

Diese schicke Staude steht im Museumsgarten in Lindlar und wird das ganze Jahr nicht sonderlich beachtet, obwohl die Staude auch ohne Blüten durch ihr dekoratives Grün auffällt. Kommt dann die Zeit der Blüte, dann werde ich immer wieder angesprochen: Wie komme ich an diese Pflanze? Da muss ich unbedingt einen Ableger von haben!

Sie ist wirklich ein Blickfang für den ganzen Garten und auch als Schnittblume halten sich die Blüten gut.

Vor ca. 25 Jahren begegnete mir diese Blütenpflanze in einem verwilderten Herbstgarten. Sie stach mir direkt ins Auge, denn wo blühen Margeriten in solch einer Pracht um diese Zeit? Weiße Strahlenblüten mit gelber Mitte, die sich später grün färbt! Da habe ich doch direkt um einen Ableger gefragt. Die Gärtnerin war stolz auf ihre alte Margerite und gab mir bereitwillig einige Wurzeln ab. Da sie etwas schneckenempfindlich ist, hat sie sich in meinem Garten nicht so ausgebreitet, doch in anderen Gärten vermehrt sie sich schnell. Achten sie beim Spaziergang einmal darauf. Vereinzelt finden sie diese Staude noch an alten

Gehöften, und dann trauen sie sich einfach einmal, nach einem Ableger zu fragen. Oft trifft man auf Gärtner, die gerne teilen oder tauschen.

Im Winter sterben die oberirdischen Teile ab und schmücken sich mit Rauhreif. Danach werden sie abgeschnitten, um dem neuen Grün Platz zu machen. Die Staude liebt einen sonnigen bis halbschattigen Standort und mag Feuchtigkeit an ihren Füßen. Sie lässt sich gut im Frühjahr teilen. Wir haben aber auch die Erfahrung gemacht, dass sie sich gerne aussät. Darum können sie sich auch etwas Saatgut bei der Bergischen Gartenarche holen. Sie erhalten es auf der Pflanzentauschbörse am 16. April 2011 auf Schloss Homburg.

## Aktion Schwalbenfreundliches Haus Auszeichnung für Schwalbenfreunde

Was wär' ein Sommer ohne Schwalben? Die ersten, 2010 aus den afrikanischen Winterquartieren zurückgekehrten Rauchschnalben wurden in Steimelhagen und Reichshof gesichtet. Doch leider fehlt es den Boten des Sommers hier immer häufiger an geeigneten Nistplätzen und auch am notwendigen Nistmaterial. Deshalb standen die Aktivitäten um den Schutz des Glückbringers 2010 unter dem Zeichen „Schwalbenfreundliches Haus“. Der NABU-NRW hatte aufgerufen, Art und Anzahl vorhandener Populationen zu melden und Schwalbenfreunde auszuzeichnen. Erfreulicherweise gab es zahlreiche Meldungen und auch hervorragende Standorte. Zum Beispiel die Spedition Trommershausen in Marienheide; dort lässt man die Schwalben am Haus brüten und sorgt durch den unbefestigten Speditionshof mit Lehmputzen für das nötige Baumaterial. Oder die Lackiererei Diederich in Schneppenhurth (s. Kasten).



Übergabe der Plakette in Marienheide (Foto: NABU )

Außergewöhnlich große Mehlschnalben-Bestände am Hof hat Landwirt Müller in Engelskirchen. Die Schnalben dürfen sogar im Melkstand nisten, wobei Kot und andere Verunreinigung sofort beseitigt werden.

Erfreulich ist die starke Zunahme an Mehlschnalben im Ortsteil Bröl. Diese positive Entwicklung verdanken wir in erster Linie engagierten Bröler Familien, die das Nisten der Tiere an ihren Hauswänden seit Jahren dulden und

*Seit über 30 Jahren beherbergt der Lackiermeister Michael Diederich Rauchschnalben in seiner Werkshalle, so wie es sein Vater tat. Zurzeit sind es ca. 20 Paare, die in zwei Brutten rund 100 Junge aufziehen. Wenn einmal ein Junges aus dem Nest fällt, wird es vom Meister entweder wieder ins Nest gesetzt oder von Hand mit der Pipette aufgezogen. Herr Diederich ist stolz auf die Glücksbringer, denn sie unterstützen seine Arbeit, indem sie die Werkshalle von Fliegen befreien. Dennoch müssen die neu lackierten Autos jeden Tag aufs Neue mit Abdeckplanen vor dem Schnalbenkot geschützt werden. Ein Preis, den der Schnalbenfreund bereit ist für den Schutz der Schöpfung zu bezahlen. Ein beispielhaftes Miteinander für das Zusammenleben von Mensch und Natur, zur Nachahmung empfohlen! Dafür wurde Herr Diederich im Rahmen der Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“ vom NABU-Oberberg mit einer Plakette ausgezeichnet (Text: Stefan Heitmann).*

## Aktion Schwalbenfreundliches Haus Auszeichnung für Schwalbenfreunde

fördern. Die NABU Ortsgruppe Waldbröl hat dieses Engagement im letzten Jahr tatkräftig unterstützt (siehe Kasten).

Insgesamt wurden beim NABU Oberberg 23 Standorte registriert. Die Aktion "Schwalbenfreundliches Haus" wird daher in diesem Jahr fortgesetzt und durch den AK Vogelschutz mit fachlicher Unterstützung und praktischem Einsatz nach wie vor begleitet. **Bitte melden sie der NABU-Geschäftsstelle weiterhin die Ankunft „ihrer Schwalben“ oder ihre Schwalben-Nester** (telefonisch, per Post oder Email). Bei ausgezeichneten Schwalben-Standorten bedanken wir uns mit der Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“ und wünschen allen Schwalbenfreunden, dass sich das Sprichwort „Wenn Schwalben am Haus brüten, geht das Glück nicht verloren“ bewahrt.

(DEF, RH)



*Am Samstag, den 11. September, hat die Ortsgruppe des NABU-Waldbröl Schwalbenbretter am Hause der Familie Langer im Ortsteil Bröl angebracht. Schon seit Jahren nisten am Giebel und unter der Traufe mehrere Mehlschwalbenpaare. War die Freude über das erste Schwalbenpaar noch sehr groß, so zeigten sich bald auch die Schattenseiten immer mehr brütender Paare: Die Fassade, die Fensterbänke, die Einfahrt wurden durch Kot „geschmückt“. Familie Langer fragte beim NABU-Waldbröl um Rat. Die Lösung: Kotbretter unter die Nester bauen. Aber wie, wenn der Giebel eine so große Höhe hat? Freundlicherweise spendete die Autovermietung Detlev Moll, Waldbröl, der Ortsgruppe für einen Tag einen Wagen mit Arbeitsbühne. So konnten fleißige Aktivisten des Ortsverbandes unter allen Nestern Kotbretter anbringen. Dabei ist dafür Sorge zu tragen, dass die Schwalben auch weiterhin ungehindert die Nester anfliegen können. Wir sind gespannt auf den Praxistest in diesem Jahr. (Text u. Foto: J. Hennlein)*



Rauchschwalbe auf der Hand von Lackiermeister Diederich (Foto Diederich)

Plakette für Schwalbenfreunde



## Arbeitskreis Hornissen – ein Jahresrückblick

Der Arbeitskreis Hornissen setzt sich für den Schutz und den Erhalt der heimischen Bienen, Hummeln und Hornissen ein und bietet verunsicherten Bürgern Rat und Hilfe, die die Hautflügler bei sich zu Hause haben und Hilfe benötigen. 69 Beratungen führten die Mitglieder des Arbeitskreises im Jahr 2010 durch. Achtmal erfolgten in Notfällen - in Zusammenarbeit mit der Kreisverwaltung Gummersbach - Umsiedlungen von geschützten Arten wie Hornissen und Hummeln sowie von Wespen. Viele ehrenamtliche Stunden wandten die Aktiven für die gute Sache auf. Beim Vergleich der durchgeführten Beratungen mit 2009 (177 Beratungen, 20 Umsiedlungen) wird jedoch klar erkennbar, dass 2010 für die Stechimmen kein gutes Jahr war.

Mehrere Projekte konnten erfolgreich durchgeführt und begleitet werden. An erster Stelle sei die deutschlandweit besuchte Fachtagung im März 2010 für Wespen-, Hornissenberater und Umsiedler sowie für Schädlingsbekämpfer genannt. Im Freilichtmuseum Lindlar fanden regelmäßig ökologische Infostände zum Thema Stechimmen ein reges Interesse. Am Tierkindertag des Freilichtmuseums standen wie in jedem Jahr mehrere Fachleute des Arbeitskreises Hornissenschutz für Fragen bereit und boten gleichzeitig einen Workshop Nisthilfenbau an. Ebenfalls mit Rat und Tat wurde ein Projekt des Bürgervereins Wipperfürth-Thier begleitet, welcher einen Aktionstag zum Bau eines großen Wildbienenhotels auf die Beine gestellt hatte. An diesem Tag konnte vielen Menschen unnötige

Ängste vor den Stechimmen genommen werden; ein wichtiger Schritt im Bestreben um ein friedliches Miteinander von Mensch und Insekt.

Die NABU-Kindergruppe Wipperkids absolvierte zwei kleine Praxisseminare bei der Leiterin des Arbeitskreises Hornissenschutz, Angelika Leistikow, und renovierte im zeitigen Frühjahr den in die Jahre gekommenen Wildbienenstand im Freilichtmuseum Lindlar, sodass dieser noch rechtzeitig vor Beginn der Flugzeiten der solitären Bienen und Wespen in neuem Glanz erstrahlen konnte. Beim Ferienspaß der Stadt Wipperfürth gab es wie im Jahr zuvor einen Mitmachkurs zum Thema Wildbienen.

**Angelika Leistikow**



Viele fleißige Hände beim Bau des Wildbienenhotels in Thier (Foto: A. Leistikow)

## Wissenswertes über solitäre Bienen und Wespen

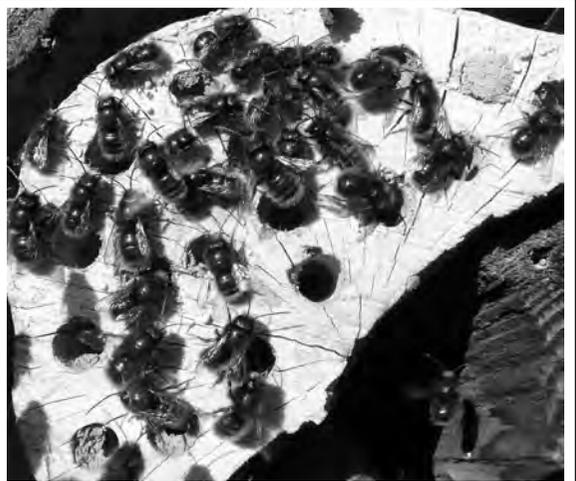
Alles, was gelbliche Ringe aufweist, ist gefährlich und sticht? Diese falsche, landläufige Meinung findet sich immer wieder. Neben den sozial lebenden Bienen und Wespen (welche ebenfalls nicht gefährlich sind) finden sich in Deutschland ca. 550 Arten solitär lebender Bienen und Wespen.

Solitär lebende Bienen und Wespen bilden also keinen Staat. Wie der Name es ausdrückt, leben sie einzeln. Deshalb sind sie auch nicht verteidigungsbereit oder aggressiv, sie haben ja kein Nest zu verteidigen und können unbesorgt aus allernächster Nähe beobachtet werden. Sie besitzen zwar einen Stachel, dieser ist aber in den meisten Fällen so schwach, dass er die menschliche Haut nicht zu durchdringen vermag. Viele solitäre Bienen tarnen sich mit wespenähnlichem Aussehen, um sich zu schützen. Manchmal entpuppt sich die vermeintliche Wespe gar als harmlose Schwebfliege, ganz einfach an den großen Augen und am Flugverhalten zu erkennen.

Bei den solitär lebenden Bienen und Wespen ist jedes weibliche Tier fruchtbar und versorgt alleine seine Brut. Die meisten Arten leben von Frühjahr bis Herbst jeweils nur einige Wochen und erscheinen in bestimmten Monaten, bis sie erst im nächsten Jahr wieder zum Vorschein kommen. Viele Arten haben sich auf einzelne Blüten spezialisiert und kommen nur

dort vor, wo diese Blüten in ausreichender Menge zu finden sind. Verschiedene Blütenpflanzen wiederum sind abhängig von diesen speziellen Bestäubern. Auch hieran ist die Wichtigkeit einer ausgewogenen Natur erkennbar.

Zur Aufzucht ihrer Brut benötigen auch die solitär lebenden Bienen und Wespen Eiweiß. Alle Bienenarten sammeln daher Blütenpollen, die Wespenarten gelähmte Beutetiere.



Gehörnte Mauerbiene (Foto Helmut Unger)

Hierbei bedienen sich die verschiedenen Bienenarten unterschiedlicher Techniken: Die Kropfsammler schlucken Nektar und Pollen herunter und würgen die Nahrung in ihrer Niströhre wieder aus. Die Bauchsammler (z.B. Wollbienen) befestigen den Pollen in den Haaren am Abdomen (Hinterleib). Die Beinsammler (z.B. Seidenbienen, Pelzbienen) sammeln den Pollen an den Hinterbeinen.

Jede Art richtet sich den Brutplatz individuell ein. So finden sich in den Brutzellen z.B. Wände aus Lehm, Laub- oder Blütenblätter, Harz, Erde oder auch Drüsensekrete. Sind die Wände hergerichtet und die Brutzelle oder -röhre gereinigt, wird die Nahrung herbeigeschafft. Die Bienen bringen Pollen ein, die Wespen gelähmte Beute. Auf diesen Nahrungsvorrat wird ein Ei gelegt. Danach wird die Kammer verschlossen, je nach Art mit

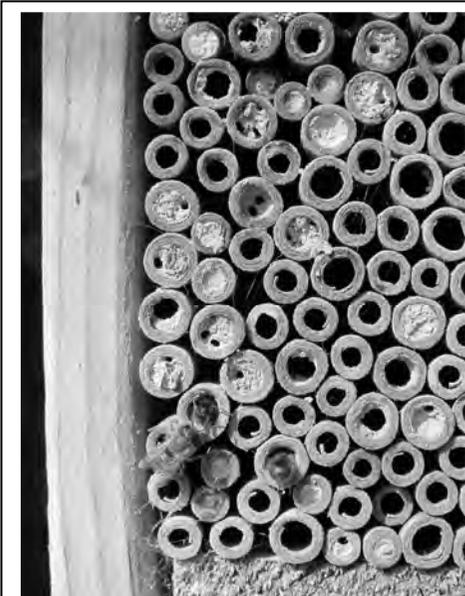
wespe. Sie nistet in steilen Lehmwänden oder -hängen und fällt besonders dadurch ins Auge, dass sie mit dem Material der von ihr selbst ausgegrabenen Brutröhre einen waagrechten Kamin baut. Dieser nimmt allerdings durch die natürliche Schwerkraft alsbald die Form eines Wasserhahns an. Ist die Eiablage beendet und sind die Brutzellen verschlossen, wird der Kamin wieder abgebaut.

Aus dem abgelegten Ei schlüpft eine Larve, welche sich vom Nahrungsvorrat ernährt. Je nach Art überwintert das Insekt als fertige Biene bzw. Wespe, als Puppe oder als Vorpuppe in der Brutzelle und schlüpft nach Beendigung ihres Entwicklungszyklus im nächsten Frühjahr.

Die letzte Brutkammer ist meist eine Leerkammer, dann folgen die Kammern der Drohnen und zuletzt die der Weibchen. Die Drohnen schlüpfen ca. eine Woche vor den Weibchen. Kommen diese endlich zum Vorschein, werden sie sogleich von den Männchen in Empfang genommen und begattet und der Zyklus beginnt von Neuem.

Nistplätze von solitären Bienen und Wespen finden sich an allen möglichen und unmöglichen Stellen. Da sie in unserer aufgeräumten Landschaft nur noch wenige natürliche Plätze finden, entdecken wir Brutzellen oder -röhren in der Verdunstungsöffnung von Fenstern, in Bohrlöchern von Regalen, in Öffnungen vom Liegestuhl usw. Oft werden die Nester dieser harmlosen Insekten dann aus Unwissenheit zerstört.

Dabei ist es ganz einfach, Nistplätze für diese Nützlinge anzubieten: Hän-



Die Weibchen schlüpfen, die Drohnen warten schon (Foto: Angelika Leistikow)

den unterschiedlichsten Materialien, wie zuvor beschrieben.

Anhand der Zelleckel ist es möglich, auf die jeweilige Bienen- bzw. Wespenart zu schließen. Die sicher häufigsten Arten sind bei uns im Oberbergischen Kreis die Rote Mauerbiene, die gehörnte Mauerbiene und Lehmwespenarten. Unter letzteren findet sich auch die im Volksmund genannte Kamin- oder Schornstein-

gen Sie Hartholzklötze oder Hartholzbaumscheiben mit Bohrlöchern von 2 mm – 10 mm Durchmesser (bis zu 10 cm tief, hinten zu) regengeschützt und sonnig auf. Oder füllen Sie hohle Steine oder Dosen mit hohlen Stängeln (auch markhaltige Stängel oder Schilf) in ein Gipsbett und hängen Sie diese auf. Im Frühjahr gibt es in den Baumärkten wieder preiswert Schilfmatten zu kaufen, welche sich hervorragend als Baumaterial eignen. Nehmen Sie eine alte Obstkiste und füllen Sie diese mit festgestampften Lehm (möglichst ohne Steine) und stellen Sie diese „Lehmwand“ zur Verfügung. Räumen Sie Ihren Garten nicht perfekt auf und lassen Sie trockene Stängel, Altholz, sandige Stellen, Lehmflecken usw. zu. Bauen Sie einen kleinen Sandkasten für die wunderschön anzusehenden Sandbienen. Sie werden sehen, die wichtigen

Bestäuber finden sich schnell ein und bieten Ihnen wunderbare Beobachtungserlebnisse an. Gerade mit Kindern lässt sich hier gefahrlos Natur entdecken. Schützen Sie die angebotenen Nisthilfen mit Kaninchendraht, damit sich im Winter nicht die hungrigen Meisen an der Brut bedienen.

Die Nisthilfen brauchen keinerlei Pflege, das besorgen die Bienen und Wespen selbst. Sie müssen nur für den geeigneten Aufhängeplatz sorgen. Dazu gehört ein geeignetes Pflanzenangebot im heimischen Gar-

ten. Verzichten Sie auf gefüllte Blüten, bevorzugen Sie offene, einfache Blüten, die für alle Bienen- und auch Wespenarten Nahrung in Form von Pollen und Nektar bieten.

### **Die hier beschriebenen Arten sind in unserer Landschaft unverzichtbar.**

Sie übernehmen neben den Honigbienen und Hummeln nicht zu unterschätzende Bestäubungsdienste. Leider macht das Artensterben auch hier nicht halt. Viele Arten sind hoch spezialisiert und finden ihre Nahrungspflanzen nicht mehr, sodass sie vom Aussterben bedroht sind oder bereits ausgestorben sind. Deshalb sind bei uns alle Wildbienen durch das Bundesartenschutzgesetz besonders geschützt.

Die Tiere dürfen nicht vernichtet, ihre Niströhren und Brutzellen nicht zerstört werden.

Interessante und weitergehende Informationen finden sich auf [www.wildbienen.de](http://www.wildbienen.de), [wildbiene.com](http://wildbiene.com), [wildbienen.info](http://wildbienen.info).

### **Buchempfehlungen:**

Klatt, M.: „Wildbienen - die piffigen Blumenfreunde“, NABU Rastatt.

Günzel: Das Wildbienenhotel.

Der NABU Oberberg und die Mitglieder des NABU Arbeitskreises Hornissenschutz beantworten gerne Fragen und stehen für Ratsuchende bereit.

**Angelika Leistikow**



Drohn der Mauerbiene (A. Leistikow)

## Tag der Biodiversität auf dem „Aspen“

Ein gemeinschaftliches Erfassungsprojekt von Artkennern

**Am 22. Mai 2010, dem internationalen Tag der Biodiversität, war es aus mit der Ruhe auf der kleinen Erfassungsfläche zwischen den Waldbröler Dörfern Thierseifen und Dickhausen. Denn schon früh morgens vor 06:00 Uhr rückten die ersten Fachleute zur Erfassung der Vogelwelt an...**

Der „Aspen“ ist eine Landschaft mit Geschichte. Auf dem Hügel befand sich in den 1930er Jahren ein Lager des Reichsarbeitsdienstes. Dort waren junge Männer untergebracht, die damals unter anderem zur Trockenlegung von Niedermoorflächen im Bröltal eingesetzt wurden. Auf einer Nachbarfläche des Lagers wurde damals der Erdboden bis zum nackten Fels abgetragen, um eine ebene Aufmarschfläche zu schaffen, den sogenannten „Sportplatz“. Dies macht heute die drei Hektar kleine Fläche des Aspen für uns vom NABU so interessant, denn die trockenen Felspartien, die Heideflächen, der trockene Niederwald und die Heckenstrukturen am Rand besitzen einen hohen ökologischen Wert.

Der Sinn der Aktion auf dieser bemerkenswerten Fläche lag darin, möglichst viele verschiedene Arten zu erfassen und die eventuelle Schutzwürdigkeit des Aspen zu ermitteln. Dazu wurden 14 Fachleute für unterschiedliche Tier- und Pflanzengruppen eingeladen, die bei schönstem Frühsommerwetter den kompletten Tag auf dem Aspen ver-

brachten. Von früh morgens bis nach Mitternacht wurde beobachtet, gefangen, bestimmt und diskutiert. Unterstützung bekamen die Fachleute nachmittags von der NABU Kindergruppe des Homburger Ländchens, den „Wilden Wiesel“. Die Kinder hatten großen Spaß daran, größere und kleinere Tiere in ihren Becherluppen zu fangen, zu betrachten und - wenn sie mutig genug waren - auch anzufassen. Die von den Kindern gesammelten Tiere wurden von den Experten bestimmt, was zum Teil erstaunliches zutage brachte.



Die Artenliste wird länger (Foto: T. Rau)

Die besonderen Funde an diesem Tag waren das Dottergelbe Flechtenbärtchen, eine kleine Nachtfalterart, etliche typische Pflanzenarten der Borstgrasrasen, wie Dreizahn, Haarginster, das namensgebende Borstgras und die gemeine Kreuzblume,

alles gefährdete Arten der Roten Liste. Die Pflanzenwelt der Borstgrasrasen ist auf dem Aspen erstaunlich vollständig vertreten. Die kleine, nie gedüngte Fläche war wohl seit den 1930er Jahren ein Rückzugsgebiet für diese Nährstoff-meidenden Pflanzen.

Die ökologische Bedeutung der Fläche auf dem Aspen lässt sich auch anhand der dortigen Vogelfauna erkennen. Es wurden insgesamt 31 Vogelarten auf, über und in der unmittelbaren Umgebung des kleinen Gebiets erfasst, darunter Fitis, Zilpzalp, Bachstelze, Goldammer, Mönchsgrasmücke, Winter- und Sommergoldhähnchen, Sperber, Sumpfrohrsänger, Grünspecht und Singdrossel. Dies zeugt von einem vielfältigen Angebot an Nahrung und Lebensräumen. Vor allem am Beispiel des Fitis lässt sich die Schutzwürdigkeit des Aspen aufzeigen: Im Erfassungsgebiet sangen morgens mindestens vier revier-

inhabende Männchen. Diese Anzahl ist bemerkenswert, denn der Bestand des Fitis ist im Oberbergischen Kreis seit einigen Jahren stark rückläufig. Die Goldammern-Dichte und das Vorkommen vom Sumpfrohrsänger sollte ebenfalls Beachtung finden.

Die Fläche auf dem Aspen gehört dem Katholischen Ferienwerk Köln. Pläne zur Bebauung des Geländes wurden verhindert. Der Flächennutzungsplan soll geändert werden, damit der Aspen als Erholungsgebiet unbebaut bleiben kann. Der NABU hofft in diesem Fall auf die Unterstützung der Stadt Waldbröl und des Katholischen Ferienwerks Köln, um auf dem ehemaligen „Sportplatz“ die seltene Flora und Fauna pflegen und entwickeln zu können.

Die Aktion zur Biodiversität auf dem Aspen soll wiederholt werden, um Vergleichswerte für die Folgejahre zu bekommen. Überhaupt soll es solche Aktionen zur Artenvielfalt und Artenkunde beim NABU Oberberg in Zukunft öfter geben, an verschiedenen interessanten Stellen im gesamten Kreisgebiet. **Dazu werden interessierte Artkenner gesucht, die sich an Erfassungsmaßnahmen beteiligen möchten.** Damit wird auch das Wissen um die diversen Fachgebiete (z.B. Vögel, Pilze, Moose, Flechten, Blütenpflanzen, etc.) erhöht und erhalten. Um Fachmann oder Fachfrau in einem Gebiet zu sein, muss man es nicht studiert haben. Auch Autodidakten sind sehr willkommen bei Erfassungsprojekten. Der NABU braucht dieses fundierte Wissen, um weiterhin die Natur des Oberbergischen Kreises schützen zu können.



Die Natur entdecken: Eine Blindschleiche  
(Foto: Christoph Buchen)

Der Tag der Biodiversität auf dem Aspen am 22.05.2010 war eine erfolgreiche Aktion. Für die beteiligten Fachleute war es ein besonderes Erlebnis, mal mit gleichgesinnten Naturschützern anderer Fachgebiete gemeinsame Feldforschung zu betreiben und sich austauschen zu können. Die insgesamt 211 erfassten Tier- und Pflanzenarten sind eine gute Grundlage für weitere Untersuchungen zur Schutzwürdigkeit der Fläche. Ob diese Artenzahl auf der nächsten Untersuchungsfläche im Kreis noch gesteigert werden kann? Der Tag der Biodiversität in diesem Jahr wird es zeigen!

Interessierte Artkenner, die den NABU unterstützen wollen, wenden sich bitte an die Geschäftsstelle: [info@nabu-oberberg.de](mailto:info@nabu-oberberg.de) oder 02262-71 27 28

**Sandra Hövel**



Unscheinbar, aber wertvoll: Magerrasen  
Foto: NABU-Oberberg

Die Artbestimmer auf dem Aspen: Christoph Buchen, Sandra Hövel, Alexandra Königsmark, Heinz Kowalski, Angelika Leistikow, Klaus Meyer, Tine Meyer-Cords, Klaus & Gudrun Mühlmann, Marko Prietz, Klaus Unger, Dr. Thomas Wagner, Wolfgang Schäfer, Reiner Stegemann.

---

## Lebhafte Diskussion auf der Landesvertreterversammlung NABU NRW zum Ausbau der Wind-Energie

Das Positionspapier des NABU NRW zum Ausbau der Energiegewinnung aus Wind und Biomasse hatte schon im Vorfeld zu regen Diskussionen geführt: Sollte der NABU die Ziele des Arten- und Landschaftsschutzes zugunsten des Ausbaus der Erneuerbaren Energien zurückstecken? Und wie weit sollte er dabei gehen? „*Der NABU bekennt sich zu einem naturverträglichen Ausbau der Erneuerbaren Energien*“. Eine solche Aussage erscheint auf den ersten Blick unproblematisch, aber der Zielkonflikt ist schon vorprogrammiert, denn dieser Ausbau darf „*nicht zu einem weiteren Verlust an biologischer Vielfalt führen*“. Und wie steht es um das Landschaftsbild, wenn überall Windräder in den Himmel ragen?

Vor diesem Hintergrund wurden auf der Landesvertreterversammlung genaue Positionen zu Windenergie und Biomassenutzung formuliert und intensiv diskutiert. Angesichts der klimatischen Veränderungen, die wesentlich durch die Verbrennung fossiler Energieträger verursacht werden und bei globaler Betrachtung heute schon zu einem Verlust an biologischer Vielfalt führen, waren sich die Delegierten einig, dass an dem Ausbau der erneuerbaren Energieerzeuger (aus Wind, Sonne, Wasser, Biomasse und Erdwärme) kein Weg vorbeiführt, wobei „*die Windenergie in den nächsten Jahren einen großen Teil des weiteren Ausbaus Erneuerbarer Energien zur Stromversorgung leisten wird*“.

Unumstritten ist der Ansatz einer transparenten Vorprüfung potentieller

Windenergie-Standorte, welche die betroffenen Bürger und die anerkannten Naturschutzverbände mit einbezieht. Umstritten war aber die Frage, inwieweit Waldstandorte und Gebirgskuppen für Windräder in Frage kommen und ob sich die Windenergienutzung auf bereits durch vorhandene Infrastruktur oder intensive Nutzung vorbelastete Standorte beschränken sollte. Der Vorstand des NABU-Oberberg hat sich hier klar für eine Öffnungsklausel ausgesprochen. Denn der definitive Ausschluss der Kuppen unserer Mittelgebirge als Windkraft-Standort würde die Forderung nach mehr Windkraft ad absurdum führen. Und bei Waldstandorten ist zu differenzieren: „*Besonders wertvolle Waldgebiete (u.a. standortgerechte Laubwälder, Altholzbestände, Schutzflächen und historisch alte Wälder) müssen Tabuzonen für die Windenergienutzung in NRW bleiben*“. Ein genereller Ausschluss von Waldgebieten, also auch von Fichtenforsten für Windräder, schränkte aber die Standortauswahl zu sehr ein und wäre



Windparks , Fluch oder Segen ? (Foto: H. Schauer-Weissahn & R. Brinkmann)

zudem ökologisch im Vergleich zu der Gefährdung oder Störung von Tierarten im offenen Grünland nicht zu rechtfertigen. Die Forderungen zur räumlichen Steuerung der Windenergienutzung wurden in diesem Sinne formuliert. So sollte *„eine Konzentration auf ausgewiesene Eignungsflächen erfolgen, um eine Beeinträchtigung von natürlichen Lebensräumen sowie gefährdeten Vogel- und Fledermausarten zu verringern. ... Ausgewiesene Bereiche für den Schutz der Natur müssen auch künftig komplett von Windenergieanlagen freigehalten werden, weil hier mit nicht auflösbaren Konflikten zu den Zielen des Naturschutzes zu rechnen ist.“*

Der NABU will sich an der Eruiierung von Vorranggebieten beteiligen. Zu diesem Zwecke bedarf es der Ortskenntnisse und des fachlichen Wissens seiner Mitglieder. Dazu gehört ein Abwägen und Vergleichen von Standorten, ein Werben für Windkraftanlagen an geeigneten Stellen und natürlich die Diskussion mit den betroffenen Bürgern. Das Positionspapier zeigt hier Richtlinien und Grenzen für Eignungsflächen auf. Der NABU spricht sich ferner für Windkraftanlagen mit großer Leistung aus; das bedeutet konkret den Vorzug von wenigen, großen, und damit auch hohen Windrädern vor vielen kleinen Anlagen, die dann über das Land verstreut stünden. Hierzu muss die 100m-Höhenbegrenzung für Windräder, die in vielen Flächennutzungsplänen der Städte und Gemeinden eingeführt wurde, für die ausgewählten Windkraftstandorte fallen. Stattdessen muss eine Einzelfallprüfung erfolgen.

*„Neben den Erneuerbaren Energien*

*ist die Verbesserung der Energieeffizienz ein wesentlicher Bestandteil eines Klimaschutzplanes“.* Das Positionspapier beschreibt daher - noch vor den Forderungen zur Windenergie - Bausteine einer Langzeitstrategie, unter anderem Energiesparfonds sowie die *„Förderung von Wärmenetzen und kleinen, dezentralen Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen, die im Zusammenspiel mit Erneuerbaren Energien und Energiespeichern zum Aufbau intelligenter Netze miteinander vernetzt werden sollten“.*

### **Windkraft-Diskussion in den OGs**

Im Vorfeld der Landesvertreterversammlung wurde das Thema Windenergie auch in einigen Ortsgruppen diskutiert.

In der Ortsgruppe Gummersbach, in dem der AK Vogelschutz stark vertreten ist, wurde einem Ausbau im Raum Gummersbach unter den im Positionspapier genannten Voraussetzungen im Grundsatz zugestimmt. Selbstverständlich sollten alle technischen Möglichkeiten zum Schutze von Fledermäusen, Greif- und Zugvögeln Berücksichtigung finden, so z.B. das Abschalten der Anlagen zu bestimmten Jahreszeiten (bei Vogelzugwarnung) oder Witterungsbedingungen. Bei der Zustimmung fiel ins Gewicht, dass die durch Windkraftanlagen getöteten Vögel und Fledermäuse laut einer NABU-Studie nur ein Bruchteil der im Straßenverkehr und durch Stromleitungen getöteten Tiere beträgt.

Die Ortsgruppe Homburger Land (Nümbrecht und Wiehl) steht den Windrädern nach kontroverser Diskussion eher kritisch gegenüber. Insbesondere wird eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes des oberbergischen Mittelgebirges befürchtet.

Das Papier „Positionen des NABU Nordrhein-Westfalen zum Ausbau der Energiegewinnung aus Wind und Biomasse“ kann im Internet auf [nrw.nabu.de](http://nrw.nabu.de) auf dem Register „Themen/Windkraft“ herunter geladen werden oder bei der Geschäftsstelle für 1 Euro (z.Bsp. in Briefmarken) angefordert werden. Zum Weiterlesen sei das NABU „Grundsatzprogramm Energie“ empfohlen, im Internet auf [nabu.de/themen/energie](http://nabu.de/themen/energie) oder als Broschüre beim NABU-Shop unter der Art.-Nr. 5300 (kostenlos). (RH)



Abstimmung der Delegierten in Aachen nach langer Diskussion (Foto: Birgit Königs)

*Alle in Anführungszeichen gesetzten Sätze sind dem NABU-Positionspapier entnommen.*

## Energiesparen am Eigenheim

### Beispiele von NABU-Aktivisten

Klaus Schweim aus Bergneustadt, ehemaliger Steinmüller-Ingenieur, heute Rentner und Aktivist bei der NOVE e.V., Verein zur Nutzung ökologisch verträglicher Energiesysteme, hat seinen Beitrag zum Klimaschutz selbst am Haus installiert. Sechs Photovoltaik (PV) Doppelmodule recken

sich auf dem Dach seines Reihen-Eckhauses der Sonne entgegen. Aber das Besondere ist, so freut sich Klaus Schweim, dass die Anlage dem Sonnenstand nachgeführt wird. Das erhöht den Ertrag noch einmal um 30 Prozent. Natürlich rechnet sich eine solche Anlage, erst recht seit mit dem Erneuerbaren Energien Gesetz (EEG) im Jahr 2000 feste Vergütungssätze für den ins Netz eingespeisten Strom garantiert werden. Aber der Umweltaktivist wollte auch ein Zeichen setzen und einen eigenen, dezentralen Stromerzeuger aufbauen. Außerdem kann er so Freunde, Interessierte und sogar die Stadt Bergneustadt besser ehrenamtlich beraten, übrigens sehr erfolgreich in den letzten Jahren. Das Energiesparen hat er an seinem Reihenhaus ebenfalls konsequent durchgeführt. Die Außenwände seines Hauses sind wegen der Isolierung fast doppelt



Ein besonderes Reihenhaus: PV-Solarzellen und Sonnenkollektoren (für heißes Wasser) auf dem Dach, die Wände dick isoliert und davor der Wintergarten (Foto: K. Schweim)



Stolz präsentiert der NABU-Aktivist seine Wärmepumpe; hier eins von zwei Außengeräten die insgesamt 4 Zimmer seines Hauses heizen. (Foto RH)

so dick wie die der Nachbarn; warmes Wasser erzeugen von April bis Oktober die Sonnenkollektoren auf dem Dach, und sein spezieller Wintergarten mit allseitiger Dreifach-Isolierverglasung nutzt die Sonne im Sommer wie im Winter für ein wohlige Raumklima im gesamten Wohnbereich. Durch diese und viele andere, kleine Isoliermaßnahmen hat er seinen Gasverbrauch in den letzten Jahren um über 80% gesenkt.

Als Prof. Walter Breuer 1969 sein Haus in Gummersbach bezog, erhielt er vom Land NRW eine Auszeichnung für seine umweltfreundliche Heizung, eine Elektro-Fußbodenheizung mit Nachtstromtarif. Wie sich die Zeiten ändern. Heute sieht der Umweltschützer diese Technologie kritisch, da der Strom mit niedrigem Wirkungsgrad vornehmlich aus Kohle oder Atomkraft erzeugt wird. Deshalb hat eine neue, innovative Technologie in seinem

Haus Einzug gehalten. Durch die Installation von zwei Wärmepumpen kann er seinen Strombedarf drastisch reduzieren und dazu noch seine Raumtemperatur besser regulieren. Die Kompressionswärmepumpe arbeitet wie ein Kühlschrank, nur „umgekehrt“ (siehe Kasten).

Laut Prospekt ist der Energiegewinn in Form von Raumwärme 3-mal so hoch wie der Stromverbrauch der Wärmepumpe. Auch wenn Prof. Breuer diese Zahl nach einem Winter nicht ganz bestätigen kann, so ist seine Stromrechnung doch deutlich gesunken. Und seitdem er herausfand, dass es einen Sondertarif für Wärmepumpen gibt, ist die finanzielle Ersparnis noch mal gestiegen. Wichtiger ist dem aktiven Vogelschützer aber, dass er durch den Ersatz seiner Elektroheizung mit einem modernen Wärmepumpen-System seine persönliche CO<sub>2</sub>-Bilanz nochmals deutlich verbessert hat. Nochmals, denn eine PV-Anlage hat er schon seit 1997 auf dem Dach. Und die produziert wartungsfrei und zuverlässig Strom aus Sonnenlicht, klimafreundlich. (RH)

#### So funktioniert die Wärmepumpe:

Die Wärme wird mithilfe eines Kältemittels (Fluid R410a) in einem geschlossenen Kreislauf transportiert. Im Außengerät kühlt sich durch Expansion in einem Entspannungsventil das Fluid auf eine sehr niedrige Temperatur ab. Dadurch kann Wärme aus der kalten Außenluft in das Kältemittel fließen. Das Kältemittel wird anschließend in einem elektrisch angetriebenen Verdichter (Kompressor) auf eine hohe Temperatur gebracht. Der Wärmetauscher im Innengerät gibt - unterstützt durch einen Ventilator - Heizwärme an die Raumluft ab. So wird 100% Heizwärme aus etwa 75% Sonnenwärme und etwa 25% Antriebsenergie gewonnen. (Text: Prof. W. Breuer)

# Windkraftanlagen und Artenschutz

## Ansätze zur Vereinbarung beider Ziele

Der Naturschutz im Oberbergischen Kreis sieht sich mit der Auseinandersetzung konfrontiert, einerseits Natur-, Arten- und Landschaftsschutz zu betreiben und auf der anderen Seite für die Förderung regenerativer Energien einzustehen. Im folgenden Artikel wird aufgezeigt, dass es Wege gibt – dargestellt am Beispiel Windkraft und Fledermäuse - beide Ziele miteinander zu verbinden.

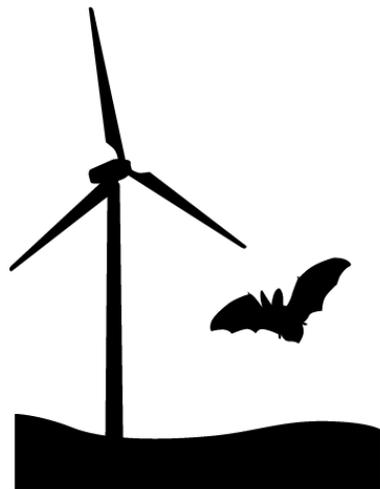
Windkraftanlagen (WKA) nehmen heute eine wichtige Stellung bei der Erzeugung von Strom ein und sollen durch weiteren Ausbau in den nächsten Jahren einen wesentlichen Beitrag zum Erreichen der nationalen Klimaschutzziele leisten. Daher hat sich auch der NABU Oberberg dazu entschlossen, die Windkraft im Oberbergischen zu unterstützen. Geeignete Standorte für Windkraftanlagen werden meist vom Energieversorgungsunternehmen ermittelt. Der Naturschutz muss die Frage stellen, welche Tierarten hier vorkommen, die vom Bau und Betrieb der Anlage beeinträchtigt werden können, ob die Beeinträchtigung akzeptabel ist und welche Maßnahmen sie mildern können.

Zur Abschätzung der Fledermausvorkommen sollten entsprechende Untersuchungen von Experten durchgeführt werden, die die Aktivitätszeiten und das Verhalten der Tiere gut kennen. Es ist ratsam, solche Untersuchungen sowohl an geplanten Standorten durchzuführen als auch an vorhandenen Anlagen, die alternativ durch eine sog. Repowering-Maßnahme (Leistungserhöhung) auf

den neuesten technischen Stand gebracht werden könnten.

Hat die Untersuchung ergeben, dass keine Fledermäuse am geplanten Standort vorkommen - weder im Sommer noch zur Zugzeit - so steht aus Sicht des Fledermausschutzes dem Bau des Windrades nichts im Weg. Während und nach dem Bau der Anlage sollte allerdings das Vorkommen von Fledermäusen überwacht werden, damit mögliche Probleme entsprechend gelöst werden können.

Das Vorkommen von Fledermäusen ist am geplanten Standort genau zu kartieren. Das Artenspektrum wird mit Detektoren oder mit Netzfängen lebender Tiere erfasst. Ferner sollten die Aktivitätszeiten der Tiere dargestellt werden. Wird der Standort trotz des Vorkommens von Fledermäusen ausgewählt, ist darauf zu achten, dass



Graphik: T. Rau

die Baumaßnahme „fledermausfreundlich“ durchgeführt wird; Störungen bzw. Quartierverluste können so gänzlich vermieden werden.

Dreht sich das Windrad, so gilt es, die Aktivität und auch die Schlagopfer der Fledermäuse zu erfassen, am besten über einen Zeitraum von zwei Jahren, damit jährliche Schwankungen berücksichtigt werden. Dabei ist jeder Standort individuell zu betrachten, denn es ist bekannt, dass die Schlagopferzahlen an verschiedenen Anlagen variieren. Die Fledermausaktivität wird automatisch mit einem akustischen Detektor in der Gondel der WKA registriert. Damit können Tiere im Umkreis von 20 Metern um die Anlage erfasst und die Schlagopferzahlen gut abgeschätzt werden.

Ein sowohl für die Energiegewinnung als auch für die Fledermausaktivität

wichtiger Parameter ist die Windgeschwindigkeit. Für Zwergfledermäuse, Rauhauffledermäuse und Abendseglerarten wurden die höchsten Aktivitäten bei einer Windgeschwindigkeit unter 8 m/s festgestellt. Wird der Wind stärker fliegen die Fledermäuse weniger. Aber auch Witterungseinflüsse wie Nebel, Regen und die Jahres- und Tageszeit haben einen Einfluss. Sind die Fledermausaktivitäten an einem Standort ermittelt, kann die Windkraftanlage so gesteuert werden, dass die Schlagopferzahlen niedrig gehalten werden können. In Zeiten von prognostizierter hoher Fledermausaktivität wird das Windrad abgeschaltet und erst wieder angeschaltet, wenn die Fledermäuse nicht mehr fliegen. Sicher werden hiermit nicht alle Opfer verhindert. Aber durch das gezielte Abschalten können die Schlagopferzahlen verringert werden. (TMC)

## Veranstaltungen ab April 2011

<b>07. April</b> 18:30 Uhr	<b>Infoveranstaltung: Klimaschutz &amp; Kostensenkung</b> Innendämmung, Schimmelbildung & Lüftungskonzepte; <b>Veranstalter:</b> Gemeinde Morsbach, Rathaus Bahnhofstraße 2; Sitzungssaal OG; <b>Infos:</b> (02294) 699-266
<b>15. April</b> 18:30 Uhr	<b>Jahreshauptversammlung des NABU Oberberg</b> Ort: Hotel Restaurant Bodden, Rebbelrother Straße 14, 51645 Gummersbach - Rebbelroth
<b>16. April</b> 11:00 bis 14:00 Uhr	<b>PflanzenTauschBörse auf Schloss Homburg</b> (Nümbrecht) mit Infoständen sowie Kaffee und Waffeln. Gemeinschaftsveran- staltung der Biologischen Station Oberberg (BSO), der Bergischen Landfrauen und des NABU Oberberg. Die <b>Bergische Gartenarche</b> vergibt Pflanzen-Patenschaften. <b>Veranstaltungsort:</b> Rotes Haus von Schloss Homburg <b>Wegen Bauarbeiten findet die Tauschbörse 2011 auf dem          Busparkplatz statt! Infos:</b> BSO ☎ (02293) 9 01 50
<b>17. April</b> 11:00 bis 13:00 Uhr	<b>Ausflug in die bunte Welt der Insekten</b> Ort: Freilichtmuseum Lindlar Informationen bei A. Leistikow, NABU-AK Hornissenschutz Führung im Freilichtmuseum, Besuch Hornissenschaukasten, Wildbienen-Nistangebote, Hummelkästen und Honigbienen mit Informationen zur Biologie und richtiges Verhalten
<b>19. April</b> 16:00 bis 18:00 Uhr	<b>Führungen im Archegarten</b> Ort: Freilichtmuseum Lindlar (*1)
<b>27. April</b> 18:00 Uhr	<b>NABU Ortsgruppe Waldbröl: Wanderung mit Bestimmung von          Vogelstimmen</b> mit K.Unger und R.Stegemann. Falls vorhanden, Fernglas und Bestimmungsbuch mitbringen. <b>Treff:</b> Parkplatz am Rathaus in Waldbröl, Nümbrechter Str.
<b>1. Mai</b> 11:00 bis 14:00 Uhr	<b>PflanzenTauschBörse in Radevormwald</b> Vorplatz der Gemeinschaftsgrundschule, Carl-Diem-Straße 9-11 Mit Beteiligung der <b>Bergischen Gartenarche</b> <b>Infos:</b> RBN Radevormwald ☎ (02195) 33 88
<b>1. Mai</b> 10:00 Uhr	<b>NABU Ortsgruppe Morsbach:</b> <b>Traditionelle Familienwanderung mit dem Heimatverein</b> Treffpunkt: Parkplatz am Kurpark Morsbach <b>Info:</b> Klaus Jung (02294) 83 00
<b>4. Mai</b> 19:00 Uhr	<b>NABU Ortsgruppe Morsbach: Jahreshauptversammlung</b> Wirtshaus „Zur Republik“, Morsbach, Kirchstraße Mit Vorstandswahlen

<b>7. Mai</b> 10:00 bis 14:00 Uhr	<b>PflanzenTauschBörse in Gummersbach-Hülsenbusch</b> Otto-Gebühr-Platz (gegenüber der Kirche ) Mit Beteiligung der <b>Bergischen Gartenarche</b> <b>Infos:</b> Dorfgemeinschaft ☎ (02261) 2 92 67
<b>8. Mai</b> 10:00 bis 18:00 Uhr	<b>Workshop Nisthilfenbau für Hummeln, Hornissen &amp; Co.,</b> Ort: Freilichtmuseum Lindlar (Tierkindertag), am Infostand vom NABU-Arbeitskreis Hornissenschutz (mit Angelika Leistikow)
<b>13. - 15. Mai</b>	Beobachtungstage für die bundesweite NABU – Aktion: <b>„Stunde der Gartenvögel“</b> , siehe NABU Magazin u. Presse
<b>15. Mai</b> 11:00 bis 11:30 Uhr	<b>NABU Ortsgruppe Gummersbach: Stunde der Gartenvögel</b> Treffpunkt: Pavillon im Stadtpark Hexenbusch, GM-Zentrum. Vogelbeobachtung, auch für Familien geeignet. Bitte Fernglas mitbringen. Infos: M. Prietz (02261) 7 62 74
<b>15. Mai</b> 11:00 bis 13:00 Uhr	<b>Ausflug in die bunte Welt der Insekten</b> (wie am 17. April) Ort: Freilichtmuseum Lindlar Informationen bei A. Leistikow, NABU-AK Hornissenschutz
<b>22. Mai</b> 11:00 Uhr	<b>NABU Ortsgruppe Waldbröl: Fahrt nach Rösrath mit Exkursion zu Flora u. Fauna der Wahner Heide</b> (Führung durch den Experten Thomas Stumpf)
<b>25. Mai</b> 16:30 Uhr	<b>NABU Ortsgruppe Waldbröl: Geburtshelferkröten</b> in einem nahegelegenen Steinbruch; Veranstaltung der Biologischen Station / VHS Oberberg. Geringe Teilnahmegebühr. Anmeldung bei K.Unger Tel. (02291) 3228 od. R.Stegemann (02291) 90 10 34 <b>Treff:</b> Parkplatz am Rathaus in Waldbröl, Nümbrechter Str.
<b>28./29. Mai</b> 10:00 bis 18:00 Uhr	<b>Jrön &amp; Jedön – der besondere Gartenmarkt</b> Veranstaltungsort: Bergisches Freilichtmuseum Lindlar In Zusammenarbeit mit dem <b>NABU Arbeitskreis Bergische Gartenarche</b> . Mit Infos und Beratung, Verkauf von Pflanzen, Gartenzubehör und Deko sowie Kinderaktionen. Info: Bergisches Freilichtmuseum (02266) 90 10-0
<b>29. Mai</b> 11:00 bis 12:30 Uhr	<b>Hummeln, Hornissen &amp; Co., Infostand des NABU Oberberg,</b> Ort: Freilichtmuseum Lindlar Angelika Leistikow vom NABU-Arbeitskreis Hornissenschutz steht hier zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung und gibt Hilfestellung bei Problemen. Informaterial ist erhältlich
<b>5. Juni</b> 15.00 bis 17.00 Uhr	<b>NABU Ortsgruppe Gummersbach: Gartenbesichtigung</b> Besichtigung zweier benachbarter, abwechslungsreicher Gärten, mit Tipps zu naturnaher Gartengestaltung, Pflanzenauswahl etc. GM-Berghausen, Hohe Fuhrweg 27. Info: M. Prietz (02261) 76274
<b>8. Juni</b> 17.00 Uhr	<b>NABU Ortsgruppe Waldbröl: Besuch des Bioland Bauernhofs mit Bio-Laden</b> Haus Segenborn in Benroth (grosses Mehlschwalbenvorkommen). Treff: Rathaus Waldbröl – Parkplatz

<b>8. Juni</b> 10.00 bis 13.00 Uhr	<b>Bergische Gartenarche, Seminar „Effektive Mikroorganismen“</b> Können Bakterien die Welt positiv verändern? Phänomene der Kleinstlebewesen. Tipps und Erfahrungsberichte aus Haushalt und Garten. Materialkosten 5 Euro, kleiner Imbiss inklusive. Verbindliche Anmeldung bis 7.6. unter Tel. (0 22 66) 83 75
<b>15. Juni</b> 16:00 bis 18:00 Uhr	<b>Führungen im Archegarten</b> Ort: Freilichtmuseum Lindlar (*1)
<b>18. Juni</b> 14:00 Uhr	<b>NABU Ortsgruppe Morsbach: TAG DES OFFENEN TORES</b> NABU-Biotop Ellinger Teiche Treffpunkt für Kindergruppe: Parkplatz am Kurpark Morsbach
<b>19. Juni</b> 11:00 bis 12:30 Uhr	<b>Hummeln, Hornissen &amp; Co., Infostand des NABU Oberberg,</b> (wie am 29. Mai), Ort: Freilichtmuseum Lindlar (Museumsfest)
<b>2. Juli</b> 14.00 Uhr	<b>Führung durch einen Privat-Garten im Herzen von Lindlar</b> Treffpunkt: Eingang Hallenbad Lindlar. Veranstalter: Förderverein Bergisches Freilichtmuseum
<b>6. Juli</b> 17.45 Uhr	<b>NABU Ortsgruppe Waldbröl: Waldwanderung ins Nutscheid,</b> mit Förster Johannes Thomm (Regionalförstamt) <b>Treff:</b> Parkplatz am Rathaus in Waldbröl, Nümbrechter Str.
<b>17. Juli</b> 11:00 bis 17:00 Uhr	<b>Büchermarkt in Marienheide-Müllenbach</b> Die Bergische Gartenarche bietet Bücher aus dem privaten Nachlass von Marie-Luise Kreuter an.
<b>26. Juli</b> 16:00 bis 18:00 Uhr	<b>Führungen im Archegarten</b> Ort: Bergisches Freilichtmuseum (*1)
<b>29. Juli</b> 17:00 bis 19:00 Uhr	<b>Seminar: Schätze aus dem Bauerngarten – Kräuter, Blumen &amp; alte Gemüse.</b> Berg. Freilichtmuseum, Arche-Garten, Kosten: 9 € Schriftliche Anmeldung bei: kulturinfo rheinland, Ehrenfriedstraße 19, 50259 Pulheim, Tel. (0 22 34) 99 21-555, info@kulturinfo-rheinland.de Es geht um „unser bergisches Gartenerbe“, um alte Gemüse wie Pastinak und Baumspinat, Färbepflanzen wie Krapp und Reseda, Kräuter zum Würzen u. Heilen und um d. üppige Blütenpracht aus Omas Garten. Mit Gartenbesichtigung. Feste Schuhe empfohlen.
<b>9. Aug.</b> 17.00 Uhr	<b>Tipps zur Rosenvermehrung</b> Der August ist der ideale Zeitpunkt für die Stecklingsvermehrung von Rosen. Die Bergische Gartenarche zeigt wie es geht. Treffpunkt: Am Heidplätzchen 3, 51789 Lindlar
<b>14. Aug.</b> 15.00 bis 17.00 Uhr	<b>Bilderspaziergang durch den „Kreuter-Garten“ und Bücherantiquariat in Erinnerung an Marie-Luise Kreuter</b> Wiehl-Drabenderhöhe, Grüne Scheune, Kölner Str. 8 M.-L. Kreuter war eine leidenschaftliche Gärtnerin. Der Bildvortrag zeigt ihren letzten Garten in Eiershagen. <b>Im Anschluss</b> (ab 15.45 Uhr): Angebot antiquarischer Bücher aus ihrem privaten Nachlass.

<b>18. Aug.</b> 16:00 bis 18:00 Uhr	<b>Führungen im Archegarten</b> Ort: Bergisches Freilichtmuseum (*1)
<b>21. Aug.</b> 11:00 bis 13:00 Uhr	<b>Ausflug in die bunte Welt der Insekten</b> (wie am 17. April) Ort: Freilichtmuseum Lindlar Informationen bei A. Leistikow, NABU-AK Hornissenschutz
<b>26. Aug.</b> 20:00 Uhr	<b>Gummersbach:</b> Fledermaus-Beobachtung am Grotenbach-Teich; Führung durch Dr. Walter Breuer
<b>27. Aug.</b> 20:00 Uhr	<b>Gummersbach:</b> Fledermaus-Beobachtung an der Stauwand der Aggertalsperre; Führung durch Tine Meyer-Cords
<b>28. Aug.</b> 11:00 bis 12:30 Uhr	<b>Hummeln, Hornissen &amp; Co., Infostand des NABU Oberberg,</b> (wie am 29. Mai), Ort: Freilichtmuseum Lindlar (Bauernmarkt)
<b>18. Sep.</b> 16:00 bis 18:00 Uhr	<b>Führungen im Archegarten</b> Ort: Freilichtmuseum Lindlar (*1)
<b>21. Sep.</b> 17:00 bis 19:00 Uhr	<b>Seminar: Saatgut und Ableger ziehen</b> – alte Pflanzensorten vermehren. Bergisches Freilichtmuseum, Arche-Garten, Kosten: 10 €. Schriftl. Anmeldung bei: kulturinfo rheinland (siehe 29. Juli). Kaufen kann man sie nicht mehr: Butterkohl, Engkohl und Gelbe Gartenmelde, alte Gemüsesorten aus Omas Bauergarten. Im Seminar wird gezeigt, wie Sie diese „Gartenschätze“ durch Saatgutgewinnung und Ableger erhalten können.
<b>1. Okt.</b> 10:00 bis 14:00 Uhr	<b>Herbsttauschbörse Grüne Scheune, Wiehl-Drabenderhöhe</b> Alte Kölner Str. 8, mit Beteiligung der <b>Bergischen Gartenarche</b> <b>Infos:</b> (0 22 62) 34 56 od. (0 22 61) 2 58 05
<b>2. Okt.</b>	<b>Obstwiesenfest</b> im Freilichtmuseum Lindlar mit Infostand des NABU-AK Hornissenschutz (wetterabhängig)
<b>3. Okt.</b> 11:00 bis 14:00 Uhr	<b>PflanzenTauschBörse in Radevormwald</b> (wie am 1. Mai) Vorplatz der Gemeinschaftsgrundschule, Carl-Diem-Straße 9-11 Infos: RBN Radevormwald ☎ 0 2195 – 33 88
<b>15. Okt.</b> 14:00 Uhr	<b>NABU Ortsgruppe Waldbröl: Pflegemaßnahmen an Teichen</b> <b>Treff:</b> Parkplatz am Rathaus in Waldbröl, Nümbrechter Str.
<b>15. Okt.</b> 10:00 bis 18:00 Uhr	<b>Wir flechten einen Bienenkorb aus Stroh</b> mit einem Durchmesser von rund 22 cm. <b>Bitte mitbringen:</b> Ein scharfes Teppichmesser, Schraubendreher und ggf. einen Imbiss. <b>Seminarleitung:</b> Angelika Leistikow (NABU AK Hornissenschutz), <b>Veranstaltungsort:</b> Freilichtmuseum Lindlar bzw. Schloss Heiligenhoven. <b>Kosten:</b> 34,- € und 9,00 € Material, <b>Anmeldung/Infos:</b> LVR, Kulturinfo Rheinland ☎ 02234/ 9921 555
<b>22. Okt.</b> 9:00 Uhr	<b>NABU Ortsgruppe Gummersbach:</b> Reinigung von Nistkästen <b>Treff:</b> Gummersbach, Alter Friedhof (Straße: Borner Hof)
<b>29. Okt.</b> 10 – 12 Uhr	<b>Biologische Einkeller-Kartoffeln</b> auf dem Bismarckplatz in Gummersbach. Vorbestellung in der Geschäftsstelle notwendig.

<b>12. Nov.</b> 11:00 bis 14:00 Uhr	<b>Die Bienenwachswerkstatt: Kerzen rollen, ziehen, kneten und gießen, Ihre Kerze individuell gestalten</b> Ort und Anmeldung: Freilichtmuseum Lindlar, Kosten: 10,50 € zzgl. Materialkosten*), Seminarleitung: Angelika Leistikow, Imkerin *) Abrechnung je nach Verbrauch (Gewicht) mit der Imkerin
<b>12. Nov.</b> 15:00 bis 18:00 Uhr	<b>GärtnerKaffeeKlatsch</b> Schloss Heiligenhoven, Lindlar, Veranstalter/ Info: Bergische Gartenarche (0 22 95) 90 87 23.
<b>19. Nov.</b> 14:00 Uhr	<b>NABU Ortsgruppe Waldbröl: Reinigen und Aufhängen von Nistkästen im Stadtgebiet</b> <b>Treff:</b> Parkplatz am Rathaus in Waldbröl, Nümbrechter Str.
<b>8. Dez.</b> 15:00 bis 17:00 Uhr	<b>Bienenwachskerzen basteln</b> Erfahren Sie, wie die Bienen Wachs produzieren, wozu es dient und wie die ImkerInnen es ernten. Gemeinsam fertigen Erwachsene und Kinder ab 5 Jahre Kerzen mit Verzierungen. Ort: Schloss Heiligenhoven, Anmeldung: Freilichtmuseum Lindlar Kosten: 5,00 € und 5,00 € Material. Leitung A. Leistikow, Imkerin.
<b>*1)</b>	<b>Führungen im Archegarten</b> im Freilichtmuseum Lindlar: Kosten: Museumseintritt. Die Teilnahme an der Führung ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Führungen finden bei jedem Wetter statt.

## Vorschau Veranstaltungen 2012

<b>3. März</b> 10:00 bis 13:30 Uhr	<b>Wir bauen ein Hummelhaus</b> <b>Seminarleitung:</b> Angelika Leistikow (vom NABU Arbeitskreis Hornnissenschutz), <b>Kosten:</b> 9,50 € plus 21,50 € Material <b>Veranstaltungsort:</b> Freilichtmuseum Lindlar <b>Anmeldung/Infos:</b> LVR, Kulturinfo Rheinland ☎ 02234/ 9921 555  Bau eines Hummelhauses aus Holz für den heimischen Garten. Erfahren Sie mehr über die Biologie von Hummeln
<b>24. März</b> 10:00 bis 15:00 Uhr	<b>Wir bauen ein Wildbienenhotel</b> Modulsystem für Garten und Balkon <b>Seminarleitung:</b> Angelika Leistikow (vom NABU Arbeitskreis Hornnissenschutz), <b>Kosten:</b> 15,50 € und 15,50 € Material, <b>Veranstaltungsort:</b> Freilichtmuseum Lindlar <b>Anmeldung/Infos:</b> LVR, Kulturinfo Rheinland ☎ 02234/ 9921 555  Lernen Sie Wildbienen kennen, erfahren Sie, wo ihre natürlichen Nistplätze sind und was wir tun können, um ihnen zu helfen. Aus verschiedenen Materialien bauen wir ein Wildbienenhotel (40 x 50 x 20 cm). Bitte mitbringen: Gartenschere, Hammer, und möglichst Bohrmaschine mit Holz- u. Steinbohrern. (auch für Kinder ab 12)

## VHS – Kurs „Aktiver Naturschutz“

**38 verschiedene Nisthilfen für Vögel, Säugetiere und Insekten**, aus Holzbe-  
ton selber bauen, unter Anleitung von Prof. Walter Breuer und Norbert Przibilla  
vom NABU Oberberg. Es sind keine handwerklichen Vorkenntnisse erforderlich.  
Die Kursgebühren betragen 10 Euro je Semester, zzgl. geringer Materialkosten.  
Auch Mitarbeit in Wald und Flur ist möglich.

Es werden auch Nisthilfen zum Selbstkostenpreis an Privatpersonen verkauft.

Der Kurs hat am 15. Febr. begonnen und endet am 7. Juli. **Einstieg ist jeder-  
zeit möglich**. Der Herbst-Kurs läuft ebenfalls dienstags, vom 13. Sept. bis 6.  
Dez., jeweils 17:30 – 21 Uhr.

Ort: Gummersbach, An der Sporthalle 8 (neben der Eugen-Haas-Halle)  
Infos bei Walter Breuer, Tel.: 02261 2 34 36

---

**Vorbestellung von Bio-Kartoffel** in der Geschäftsstelle des NABU -  
Oberberg, telefonisch oder schriftlich bis 7. Oktober 2011 (12,5 kg Säcke).

Anlieferung: Sa. 29. Okt., 10 – 12 Uhr auf dem Bismarckplatz in Gummersbach.

---

## Freiwilliges Ökologisches Jahr

des Oberbergischen Kreis bei der Biologischen Station Oberberg

**Ab dem 01.08.2011 werden wieder zwei Freiwillige gesucht.**

Wer zwischen 16 und 26 Jahre alt ist und die Natur mag, der findet **bei der Bio-  
logischen Station Oberberg BSO** für ein Jahr interessante Aufgaben. Das  
Aufgabengebiet der Freiwilligen ist weit gesteckt: Umsetzung von Landschafts-  
pflegemaßnahmen (Mitarbeit an Pflanzungen, Entbuschungen, Mahd), Be-  
standskontrollen, Amphibienschutz, Unterstützung der Mitarbeiter der BSO z.B.  
bei den Einsätzen des Wald-Wiese-Wasser Naturmobils bis hin zu Büroarbei-  
ten. Für jeden Geschmack ist etwas dabei.

Je nach Interessenlage können sich die Freiwilligen auch eigenständigen Pro-  
jekten widmen. Dabei werden sie von den MitarbeiterInnen der Biologischen  
Station unterstützt. Parallel zur Arbeit in der BSO besuchen die Teilnehmer des  
Ökologischen Jahres fünf Seminare zu Umweltthemen.

Die Zentralstelle für das FÖJ im Rheinland ist der Landschaftsverband Rhein-  
land, [www.foej.lvr.de](http://www.foej.lvr.de). Ansprechpartnerin beim Oberbergischen Kreis ist Sabine  
Bremen, Tel. 02261 886161 oder [www.OBK.de](http://www.OBK.de), Stichwort Stellenbörse. Bei der  
Biologischen Station informiert Sie Christine Wosnitza, Tel. 02293 901514 oder  
[www.BioStationOberberg.de](http://www.BioStationOberberg.de).

**Bewerbungen** mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an folgende Adres-  
se: Oberbergischer Kreis Der Landrat – Personalamt – 51643 Gummersbach.

---

# Wo sollte mein Strom herkommen ?

## Das Klimabündnis Oberberg bezieht Stellung

### Energie aus der Region – für die Region

Im Oberbergischen leben etwa 280.000 Menschen, die - einschließlich Industrie, Handel, Dienstleistung und Infrastruktur - pro Jahr etwa 1.600 GWh (1.600.000.000 kWh) Strom verbrauchen. Zum Vergleich: Eine durchschnittliche Familie verbraucht pro Jahr 4.000 kWh. Vielleicht schon in 20 Jahren muss diese Energiemenge zumindest größtenteils in unserer Region auch erzeugt werden, und zwar regenerativ! Die Stromerzeugung ist daher ein gewichtiges Aufgabenfeld, auch für das Klimabündnis Oberberg, denn derzeit wird kaum Strom in Oberberg erzeugt.

Im Oberbergischen Kreis werden heute pro Jahr etwa 18 GWh aus Photovoltaik, 25 GWh aus Wasserkraft und 30 GWh aus Windkraft erzeugt. Biomasse wird heute nur in Klärwerken (etwa 6 GWh) und Geothermie bislang gar nicht zur Stromproduktion eingesetzt. Zusammen macht das etwa 4 bis 5 % des oberbergischen Stromverbrauchs. Oberberg steht also noch ganz am Anfang einer nachhaltigen Stromversorgung.

### Die Farbe des Stroms

Dem Strom kann man nicht ansehen, ob er mit Atom- oder Kohlekraft

(grauer Strom), oder aber regenerativ erzeugt wurde (sog. „grüner Strom“ aus Wind, Wasser, Biomasse, Geothermie und natürlich Sonne). Jeder Stromanbieter bezieht den von ihm vertriebenen Strom aus einem Mix unterschiedlicher Kraftwerke. Will man als Stromkunde einen hohen Anteil an nachhaltig erzeugtem Strom aus der Steckdose ziehen, so kommt eine unüberschaubare Fülle verschiedener Angebote und Tarife auf einen zu (einen Überblick ermöglicht der Internet-Service Verivox). Wie aber hier den richtigen Wechsel zu nachhaltig erzeugtem Strom erreichen? Was wir mittelfristig benötigen ist ja ein Umbau des Kraftwerksparks. Erneuerbare Kraftwerke müssen errichtet werden, damit gleichzeitig alte umweltschädigende Anlagen vom Netz gehen können. Mit dem Bezug von Strom aus einem über 70 Jahre alten Wasserkraftwerk ist für die Umwelt nämlich nichts gewonnen. Wichtig sind neue und zusätzliche umweltverträgliche Kraftwerke! So entsteht eine nachhaltige Stromversorgung!

### Die Crux mit RECS

Wer sich unter den oberbergischen Energieversorgern umsieht, wird rasch auf die sogenannten RECS-Zertifikate stoßen. Die Stromwirtschaft entwickelte unter dem Eindruck des



steigenden Umweltbewusstseins der Kunden ein Zertifizierungssystem namens *Renewable Energy Certificate System* – kurz RECS.

Erzeuger „grünen“ Stroms erhalten von einem Gremium für ihren Strom RECS-Zertifikate, die sie dann an beliebige andere Marktteilnehmer verkaufen können, z. B. an ein Stadtwerk. Ihren physischen Strom verkaufen sie als grauen Strom an Kunden, die keinen regenerativen Strom nachfragen, während das Stadtwerk mit den gekauften Zertifikaten einen „Grünen Stromtarif“ anbieten kann. Der Haken an der Sache: Zertifiziert wird auch Strom aus alten, längst abgeschriebenen Wasserkraftanlagen. Und die produzieren zusammen weit mehr Strom als alle Kunden verbrauchen, die „Grüne Stromtarife“ abgeschlossen haben, in dem vermeintlichen Glauben, nachhaltige Stromversorgung zu fördern. Da es somit viel mehr RECS-Zertifikate am Markt gibt als nachgefragt werden, kosten diese fast nichts (zurzeit nur ca. 0,05 Cent/kWh) und es besteht keine Notwendigkeit, zusätzliche regenerative Stromerzeugungsanlagen zu bauen. Das System ist also nur ein Verschiebebahnhof und eine Marketing-Nummer zur Verwirrung der Kunden. Auswirkungen auf den europäischen Kraftwerkspark hat das RECS-System bislang kaum. Das Klimabündnis Oberberg lehnt RECS-Zertifikate strikt ab. Nachhaltige Stromversorgung sieht anders aus!

## Atomkraft – nein Danke!

Vielleicht bringt ja die Atomkraft die Lösung? AKWs produzieren tatsächlich Strom mit sehr geringem CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Aber die Endlagerfrage? Wie können wir eine Technik verantworten, die nicht nur heute (z.B. in den Uranabbaugebieten) Umweltkrisen hervorruft, sondern auch noch in Millionen Jahren strahlendes Erbe hinterläßt? Das Klimabündnis Oberberg sagt klar und deutlich nein zur Atomkraft. Durch den Atomdeal der Bundesregierung können die vier großen Strommonopolisten den heute so billigen Atomstrom gezielt zur Marktbeherrschung einsetzen. Innovationen auf dem Strommarkt werden so ausgebremst, z.Bsp. lokale Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen, die die schwankende Strom-Einspeisung durch Windräder oder PV-Anlagen wesentlich besser ausgleichen können als Großkraftwerke. So steigen die Gewinne der deutschen Energieriesen; gleichzeitig wird die Konkurrenz klein gehalten. Diesem kurzfristigen Gewinn stehen Ewigkeitskosten für uns und die Generationen nach uns gegenüber!



Wie ihn stillen, den Energiebedarf in Deutschland? (Foto: MG)

## Unsere beste Energiequelle – Strom-Sparen!

Wenn das nur so einfach wäre! Es gibt unendliche viele Broschüren und Tipps zum Strom-Sparen. Fakt ist aber, dass in Deutschland der Stromverbrauch pro Kopf in den letzten 15 Jahren kontinuierlich gestiegen ist.

## Oberberger Energieversorger im Vergleich

Jeder Oberberger kann aus über 100 Stromtarifen zahlreicher Anbieter aus dem ganzen Bundesgebiet auswählen. Postkarte, Anruf oder Mausclick im Internet genügen, um den Anbieter zu wechseln. Die großen Stromanbieter im Oberbergischen sind die Stadtwerke Radevormwald für Rade, die BEW für Wipperfürth und Hückeswagen, die BELKAW für Lindlar, die Aggerenergie für Gummersbach, Bergneustadt, Wiehl, Engelskirchen, die Gemeindewerke Nümbrecht in Nümbrecht und das RWE in Marienheide, Reichshof, Morsbach und Waldbröl. Was tun nun diese oberbergischen Energieerzeuger für die Energieerzeugung „in der Region für die Region“? Wie grün ist ihr Strom?

Musterknabe unter Oberbergs Energieversorgern ist derzeit die **BEW**. Schon Anfang 2010 fiel dem Klimabündnis Oberberg die hohe Photovoltaikleistung in Wipperfürth und Hückeswagen auf. Offenbar hatte jemand stark in den Solarstrom investiert – die BEW. Ende 2010 bekundeten die Bürgermeister im BEW-Gebiet als Hauptanteilseigner die Absicht, die BEW zu einem Energieversorger umzubauen, der Strom aus der Region erzeugt und dabei strikt auf erneuerbare Energieträger setzt. Eine mutige

und wirklich zukunftsweisende Vision, die noch untermauert wurde mit einer Kooperation mit Greenpeace Energy! Die BEW bietet damit als einziger oberbergischer Energieversorger ein echtes grünes Stromangebot an. Dies zusammen war für das Klimabündnis Grund genug, die BEW Anfang 2011 mit einem Umweltpreis auszuzeichnen, genannt die Ökologische Vision 2010. Bleibt zu hoffen, dass der Vision nun rasch weitere Taten folgen. Wir wünschen uns von der BEW den Zubau von 40 GWh/a erneuerbarer Stromproduktion bis Ende 2013. Das könnte den Atomstromanteil im BEW-Strommix auf 11 % senken. Die BEW sollte auch in die Stromspeicherung investieren, um zeitweise Überangebote von z.B. Windstrom zu speichern. Schließlich sollte der Tarif „BEW eco 2012 natur“ gestrichen werden. Neben dem echten Ökostrom von Greenpeace hat dieser auf fragwürdigen Zertifikaten gründende Tarif keinen Raum. Wir erwarten viel von der BEW – die hohen Maßstäbe hat sie selbst aufgestellt.

### *Empfehlung: Einsteigen !*

Auch von der **Aggerenergie** erhoffen wir uns viel – inzwischen leider schon jahrelang. Die guten Ansätze der Aggerenergie, wie nachhaltig Strom produziert werden könnte, sind bislang stets verschoben worden, z.B. die 18 GWh/a-Stromerzeugung aus Windkraft in Gummersbach. 2011 müssen konkrete Schritte hin zur erneuerbaren Stromproduktion folgen, sonst muss man die Aggerenergie an ihrem heutigen Ökostromangebot messen: Der Stromtarif „Aggerstrom natur“ basiert auf RECS-Zertifikaten des Wasserkraftwerks Lya aus Nor-

wegen. Für das Klimabündnis Oberberg kein guter Ansatz für die Region !

**Empfehlung:** *Halten und nachfragen\* (und noch ein Jahr die Entwicklung abwarten)*

Die **Gemeindewerke Nümbrecht** hatten Mitte 2008 wirklich überzeugende Ideen, wie der Einstieg in erneuerbare Stromversorgung gelingen könnte. Doch es gab kaum eine Verwirklichung. Beim Solarstrom liegen sie im oberen Mittelfeld der oberbergischen Gemeinden, es gab eine kleine Investition in eine Nahwärmeversorgung und ein paar Blockheizkraftwerke. Lediglich die RECS-Zertifikate versüßen den gesamten Strom der Gemeindewerke. Merkwürdig: Die RECS-Veredlung hat den Strompreis in Nümbrecht nicht erhöht. Besonders wertvoll scheinen die RECS-Zertifikate also nicht zu sein. Es scheint eher wie Augenwischerei.

**Empfehlung:** *nachfragen\* und bei fragwürdigen Konzepten zu echten Ökostromanbietern wechseln*

Die **BELKAW** und die **Stadtwerke Radevormwald** haben sich scheinbar noch nicht ganz orientiert. Eine ernsthafte Innovation bei erneuerbaren Energien ist nicht erkennbar. Wir werden mit beiden Energieversorgern reden müssen – vielleicht ergibt sich ja dann ein Umdenken.

**Empfehlung:** *nachfragen\* und bei ausweichender Antwort zu echten Ökostromanbietern wechseln*

\**Nachfragen:* Fragen Sie nach „Grünem Strom“; aber erfragen Sie auch, welcher Anteil vom grünen Strommix aus neuen „regenerativen“ Kraftwerken stammt (die RECS-Zertifikate

nennen die Quelle des Stroms, Land, Produktionsform et.al.)

Das **RWE** macht seine Beurteilung leicht. Keinerlei Engagement in der Region, dafür Hinwendung zum Weltmarkt und zu erneuerbaren Energiequellen im fernen Ausland. In Deutschland setzt man auf Atomstrom und neuen Kohle-Großkraftwerke, um die Marktmacht zu zementieren.

**Empfehlung:** *rasch zu echten Ökostromanbietern wechseln*

Wohin wechseln, wenn der alte Energieversorger bei der Ökologie versagt? Da gibt's nur vier bzw. fünf **echte Ökostromanbieter:**

#### **Greenpeace Energy eG**

<https://greenpeace-energy.de/privatkunden/kunde-werden.html>  
bzw. deren Tarif über die **BEW**.

#### **Lichtblick AG**

[www.lichtblick.de/h/privatkunden\\_13.php](http://www.lichtblick.de/h/privatkunden_13.php)

#### **Naturstrom AG**

[www.naturstrom.de/unser-strom/privatkunden/unser-angebot/](http://www.naturstrom.de/unser-strom/privatkunden/unser-angebot/)

#### **Elektrizitätswerke Schönau GmbH -** [www.ews-schoenau.de](http://www.ews-schoenau.de)

#### **Wie geht es weiter?**

Das Klimabündnis Oberberg hat in den letzten Jahren unter den genannten Akteuren Aufmerksamkeit erzielt, aber bei der Umsetzung nachhaltiger Konzepte hapert es. Das müssen wir ändern! Wir werden im kommenden Jahr bei den oberbergischen Energieversorgern konsequent nachfragen und Anfang 2012 in der Brennessel erneut ein Urteil über die Energieversorger abgeben – hoffentlich ein besseres, als heute. (MG)

## Vogel des Jahres 2011: Der Gartenrotschwanz

Der Naturschutzbund Deutschland hat den Gartenrotschwanz zum „Vogel des Jahres 2011“ gekürt. Der früher recht häufige Singvogel mit dem Namen gebenden ziegelroten Schwanz ist heute in vielen Regionen selten geworden. Besonders im Westen Deutschlands ist er aus zahlreichen Dörfern und Kleinstädten verschwunden. Immer weniger Gärten genügen heute noch seinen Ansprüchen.

„Im Jahr des Gartenrotschwanzes wollen wir auf die Gefährdung dieses farbenprächtigen Vogels aufmerksam machen und zeigen, dass oftmals schon mit einfachen Mitteln neue Lebensräume geschaffen werden können“, sagte NABU Vizepräsident Helmut Opitz bei der Vorstellung des Jahresvogels. Gartenrotschwänze brauchen Nisthöhlen, wie sie vor allem in alten Obstbäumen zu finden sind. Streuobstwiesen zählen daher zu ihren typischen Lebensräumen. Wenn Streuobstwiesen intensiver Landwirtschaft weichen müssen, bleibt kein Raum mehr für den Gartenrotschwanz. Opitz: „Die Bestände des Gartenrotschwanzes sind im selben Maße zurückgegangen, wie die Streuobstgürtel um unsere Ortschaften Neubaugebieten und Obstplantagen weichen mussten“.

Neben Obstwiesen sind strukturreiche Kleingartenanlagen mit altem Baumbestand von Bedeutung. Hier findet der Gartenrotschwanz letzte Rückzugsräume. Zum Schutz des Singvogels fordert der NABU ein Umdenken bei der Gestaltung von Gärten und Parks, denn der Gartenrotschwanz braucht abwechslungsreiche Landschaften. Auf sterile Rasenflächen, fremdländische Gehölze und den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln muss zugunsten von natürlicher Vielfalt verzichtet werden. In passender Umgebung kann dem Gartenrotschwanz auch mit speziellen Nistkästen geholfen werden als Ersatz für natürliche Baumhöhlen.

Der Gartenrotschwanz zählt zu den schönsten Singvögeln unserer Heimat. Er bevorzugt im Oberbergischen als Lebensraum lichte Wälder, Streuobstwiesen, Parks, Friedhöfe und Gärten. Der Rückgang des Gartenrotschwanzes in der Gemeinde Morsbach in den letzten 50 Jahren ist beispielhaft für die Entwicklung im übrigen Bergischen Land. Der Gartenrotschwanz war noch in den 1960er Jahren ein weit verbreiteter Brutvogel in Morsbach wie im gesamten Oberbergischen Kreis, allerdings damals schon weniger häufig,



Der Gartenrotschwanz, liebt naturnahe Gärten, die aber immer seltener werden. Foto: NABU

als sein naher Verwandter, der Hausrotschwanz. In den 1970er bis 1990er Jahren setzte ein permanenter Rückgang des Gartenrotschwanzes ein. Der letzte sichere Brutnachweis in der Gemeinde Morsbach stammt aus dem Sommer 2000. Danach gibt es nur noch wenige Sichtnachweise vor allem aus den Zugzeiten im Frühjahr. Die nächsten spärlichen Brutvorkommen liegen heute in der Wahner Heide.

In der zweiten Märzhälfte kehrt der Gartenrotschwanz aus dem afrikanischen Winterquartier zurück und verlässt uns bis Anfang Oktober wieder. Reinweiße Stirn, schwarzes Gesicht und schwarze Kehle sowie rostrote Brust unterscheiden das Männchen vom Hausrotschwanz, seinem nahen Verwandten, der zwar häufiger, aber

schlichter gefärbt ist. Markant ist bei beiden der ziegelrote Schwanz. In Mitteleuropa beherbergen Deutschland und Frankreich die meisten Gartenrotschwänze. Er zählt daher zu den Arten, für die wir in Deutschland eine besondere Verantwortung tragen.

Kommt der Gartenrotschwanz in Siedlungen oder in Streuobstwiesen vor, ist dies immer ein Zeichen für vielfältige Natur. So begegnet man in einem Gartenrotschwanz-Revier häufig auch verschiedenen Spechtarten. In Deutschland zählt er deshalb zu den Indikatorarten für Artenvielfalt. Sein Verschwinden bedeutet in der Regel, dass lebenswichtige Naturräume verloren gegangen sind. Das hat auch Konsequenzen für andere Arten mit ähnlichen Ansprüchen.

**Christoph Buchen**

## Die Waldhyazinthe - „Orchidee des Jahres 2011“

Sie mag es modrig und feucht, aber ihr Lebensraum wird immer knapper: Die Zweiblättrige Waldhyazinthe ist die „Orchidee des Jahres 2011“. „Durch die Trockenlegung von Heiden, Mooren und Wiesen sind viele Orchideen-Biotope verschwunden“, teilte der Arbeitskreis Heimische Orchideen (AHO) kürzlich mit. Die zwischen 20 und 50 Zentimetern große Zweiblättrige Waldhyazinthe, wissenschaftlich *Platanthera bifolia* genannt, gedeiht auch auf naturnahen Wiesen der deutschen Mittelgebirge. Im Oberbergischen zählt sie zu den seltensten Orchideen und bevorzugt Heiden und Magerrasen. In den 1920er und 1930er Jahren war sie hier weit verbreitet, so zum Beispiel bei Bladersbach, Oberwiehl, Alfenzingen, Löffelsterz und am Immerkopf. Mindestens



Die Zweiblättrige Waldhyazinthe war vor 80 Jahren im Oberbergischen noch weit verbreitet. Foto: C. Buchen

12 Standorte waren damals bekannt. Heute ist nur noch ein letztes Hyazinthen-Vorkommen bei Waldbröl mit 40-50 blühenden Exemplaren sicher bestätigt.

Die Zweiblättrige Waldhyazinthe ist auch für Laien gut zu erkennen, besonders während der Blütezeit im Juni und Juli. Sie gilt in den meisten Bundesländern als gefährdet. Zu kaufen ist die Waldhyazinthe nicht, denn in Deutschland stehen alle Orchideen

unter Naturschutz. Im gesamten Bundesgebiet gibt es mehr als 60 verschiedene Arten. „Durch die Aktion `Orchidee des Jahres` möchten der AHO die Öffentlichkeit für den Schutz und Erhalt unserer Orchideenschönheiten und deren Lebensräume sensibilisieren“, sagte Heinz Baum vom Arbeitskreis Nordrhein-Westfalen.

Weitere Infos: [www.aho-nrw.de](http://www.aho-nrw.de)

**Christoph Buchen**

## Die Moorlilie ist die „Blume des Jahres 2011“

Die Stiftung zum Schutz gefährdeter Pflanzen hat die Moorlilie zur „Blume des Jahres 2011“ gekürt. Sie kommt in Mooren aller Art und Feuchtheiden vor. Nasse, nährstoffarme und saure Böden in niederschlagsreichem, mildem Klima werden von ihr bevorzugt.

Die Gefährdung von Mooren geht in erster Linie von Entwässerungsmaßnahmen aus. Jede Form der Entwässerung hat dabei Einfluss auf die Funktionen und Artenzusammensetzungen. Tieren und Pflanzen, so auch der Moorlilie, werden dadurch die Lebensgrundlagen genommen. Die Moorlilie ist eine bundesweit gefährdete Pflanzenart der Roten Liste und nach der Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt.

Sie hat ein nur sehr kleines Verbreitungsgebiet und kommt

isoliert auch in den Mittelgebirgen östlich des Rheins vor. Im Oberbergischen liebt sie nasse Hangmoore, Feuchtheiden und Moorbirkenbrüche. Ihr Vorkommen ist bei uns bereits vor rund 80 Jahren intensiv untersucht worden. Damals, gegen Ende der 1920er und in der ersten Hälfte der 1930er Jahre, waren noch mindestens 12 Vorkommen bekannt, darunter in

der Nutscheid, an der Wupperquelle bei Marienheide, in den Hangmooren des Immerkopfs bei Wiehl, an der Silberkuhle bei Eckenhagen und am Heckberg bei Much. Heute sind nur noch fünf Standorte sicher bestätigt. Weiter Infos unter [www.stiftung-naturschutz-hh.de](http://www.stiftung-naturschutz-hh.de)



Die Moorlilie zählt zu den schönsten, aber auch seltensten Pflanzen im Oberbergischen. Foto: C. Buchen

**Christoph Buchen**

## Das Insekt des Jahres 2011: Die Große Kerbameise - *Formica (Coptoformica) insecta*

Das Kuratorium „Insekt des Jahres“ des Deutschen Entomologischen Instituts hat die Große Kerbameise zum Insekt des Jahres 2011 erklärt. Das Kerbtier gehört wie alle Waldameisen zur Unterfamilie der Schuppenameisen. Ihr Lebensraum sind offene Magerrasen, Waldlichtungen und lichte Gehölzsäume. Die Nester sind nicht aus Nadeln, sondern aus fein zurecht geschnittenen Gräsern gebaut. Meist leben in Kerbameisennestern viele Königinnen, und es entstehen durch Zweignestbildung nestreiche Kolonien. Waldameisen haben keinen Stachel, aber imposante Mundwerkzeuge mit denen besonders die Kerbameise kräftig zubeißen kann. Anschließend spritzt sie Ameisensäure in die Wunde, was sie sehr wehrhaft gegen Feinde macht.

Das seit Jahrmillionen erprobte Erfolgsrezept der Arbeitsteilung im Sozialstaat hat die Große Kerbameise und ihre Verwandten bis heute überleben lassen. Inzwischen ist sie aber trotz Unterschutzstellung zu den gefährdeten Insekten der Roten Liste geworden. Das Verschwinden von Magerrasen aufgrund der Eutrophierung der Landschaft spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Hinzu kommen alle Arten von Bauvorhaben, der Einsatz schwerer Maschinen bei der Forstarbeit und leider auch das Unwissen vieler Menschen. Für das Oberbergische liegen keine Fundmeldungen vor. Lediglich im Siegener Raum sollen einige Nester bestehen.



Arbeiterinnen der Kerbameise (Foto: Dieter Bretz)

Die Deutsche Ameisenschutzware und ihre ehrenamtlichen Helfer haben es sich zur Aufgabe gemacht, diese interessante Tierart zu schützen und für ihren Erhalt zu sorgen. Infos beim NABU-Oberberg.

**(Helga Grönebaum)**

Anzeige:



BUCHHANDLUNG  
**PENZ-ARRUFAT**

Oberwieher Straße 33 · 51674 Wiehl  
Tel.: 02292/34 562 Fax: 02292/34 435

## „Fledermäuse brauchen Freunde“ - eine informative Broschüre der NAJU

„Fledermausschutz für EinsteigerInnen“ – so der Untertitel der Broschüre - bietet auf 20 Seiten im DIN A4 Format Basiswissen über Fledermäuse. Angefangen beim schlechten Image der Tiergruppe, über faszinierende Details der Biologie, bis hin zum Gewichtsvergleich (eine Zwergfledermaus ist so schwer wie 3 Gummibärchen) erfährt der Leser auf den ersten drei Seiten Wissenswertes über Fledermäuse. Anschließend werden die Biologie und der Jahreszyklus von Fledermäusen behandelt sowie die vier bei uns häufig vorkommenden Arten vorgestellt. Die Broschüre informiert über die Gefährdung und den gesetzlichen Schutz der Tiergruppe und gibt praktische Tipps für den angewandten Fledermausschutz. Auch erfährt der Leser etwas über die Beringung von Fledermäusen und wie es möglich ist, Fledermäuse in der Landschaft zu finden. Auf zwei Seiten werden drei Aktionsideen präsentiert („Sauberhalten von Quartieren“, „Anerkennung von Quartieren“ und „Bau eines Quartiers“), die sich sehr gut mit einer Kin-

der- und Jugendgruppe oder einer Schulklasse durchführen lassen.

Praktische Tipps, wie mit einer gefundenen Fledermaus umgegangen werden sollte und die „Fledermausfreundliche Pressearbeit“ runden die Infobroschüre ab. Auf den letzten beiden Seiten findet der Leser viele Tipps und Links zu verschiedenen Themenbe-

reichen rund um die Fledermäuse sowie Adressen von Ansprechpartnern in allen Bundesländern.

Die Broschüre ist durchgängig vierfarbig gedruckt und reich bebildert. Auf den meisten Seiten findet man unten einen kleinen Kasten farbig abgehoben „Wusstet Ihr schon, dass...“ mit kurzen und prägnanten Informationen. Sehr gut ist die Unterscheidung

von Mäuse- und Fledermauskot beschrieben, damit sich der Leser selbst ein Bild über vorhandene Spuren tierischer Untermieter machen kann.

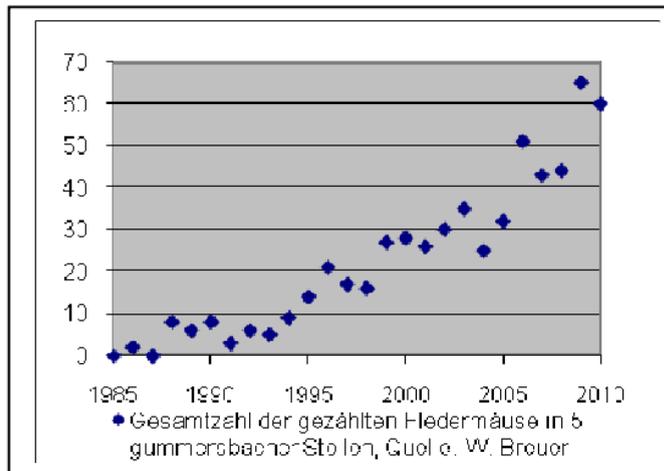
Die Broschüre kann zum Preis von 1,50 € in der Geschäftsstelle des NABU Oberberg bestellt werden.

(TMC)



## Erfreuliches auf niedrigem Niveau: Zählung der Fledermäuse in gummersbacher Stollen

Um den Fledermäusen ein sicheres und ungestörtes Winterquartier zu ermöglichen, wurden durch den Arbeitskreis Vogel- und Fledermausschutz vor über 20 Jahren 5 Stollen in Gummersbach geöffnet und die Eingänge dann vergittert. Großes Mausohr, Braunes Langohr, Wasser-, Fransen- und Bartfledermaus nehmen solche Quartiere an, wenn sie raue Wände bieten, an denen sich die Tiere zum Winterschlaf einhaken können. Erfreulich, die Zahl der in den Stollen überwinternden Tiere hat sich seit 1985 stetig erhöht (siehe Graphik). Aber auch ernüchternd, denn nur 60 Tiere in diesen Stollen zeugen vom knappen Nahrungsangebot unserer Landschaft: Die Intensivierung der



Landwirtschaft, weniger Wiesen (mit blühenden Ackerunkräutern), verstärkter Grünlandumbruch, der Einsatz von Pestiziden und Insektiziden und vieles mehr führten in den letzten Jahren zur Dezimierung der Insekten, die die Nahrungsgrundlage der Fledermäuse bilden. (RH).

## Einsatz für die Artenvielfalt vor der Haustür **NABU Waldbröl siegt bei „Ideen Initiative Zukunft“**

Mit dem **Projekt „Lehmkuhle“** hat die Ortsgruppe Waldbröl an dem Wettbewerb „Ideen Initiative Zukunft“ teilgenommen, der von der dm-Drogeriekette und der deutschen UNESCO ins Leben gerufen wurde. Ökologische und soziale Initiativen konnten unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit teilnehmen. Insgesamt wurden deutschlandweit mehr als 1200 Projekte dieser Art ausgewählt und mit Fördergeldern belohnt.

Das Waldbröler Projektgebiet liegt nahe dem Ortsteil Hermesdorf. Es ist ein ökologisch wertvolles Biotop, das aus zweiter Hand entstand. In früheren Jahren baute man dort Lehm ab und brannte es in einer nahegelegenen Fabrik zu Ziegeln. Als sich diese Art der Nutzung nicht mehr lohnte, wurden die Arbeiten hier eingestellt und es blieb eine unfruchtbare Brache zurück, auf der auch eine landwirtschaftliche Nutzung nicht wirtschaftlich war. Zudem führte ein Defekt an

einer Drainageleitung dazu, dass sich sowohl Oberflächen- als auch Quellwasser aufstaute. Ein beträchtliches Feuchtgebiet, das ganzjährig unter Wasser steht, ist so entstanden. In diesem Bereich haben sich mittlerweile zahlreiche schützenswerte Pflanzen- und Tierarten angesiedelt. Die seltene Geburtshelferkröte kommt hier vor. Neben Stockente, Blässralle, Graureiher und Kanadagans konnte in 2010 erstmals auch eine Brut des Zwergtauchers nachgewiesen werden. Etliche Libellenarten haben in diesem Feuchtgebiet ein neues Zuhause gefunden. Auch auf dem Magerstandort (ehemalige Abbauf Flächen) haben sich seltene Pflanzengesellschaften eingestellt.

Die Waldbröler Aktiven unternehmen bereits seit einigen Jahren dort Arbeitseinsätze. Mit Gartenschere und Kettensäge wird der Verbuschung auf den Magerstandorten Einhalt geboten. An anderer Stelle wird hingegen mit

Vogelschutzgehölzen aufgeforstet (Haselnuss, Weißdorn, Schlehe, Hartriegel, Eberesche), um Zugänge zu wachsen zu lassen, die sonst Spaziergänger mit ihren Hunden nutzten. Exkursionen vor Ort und eine Präsentation im ortsansässigen dm-Markt sind geplant. Sie sollen die Waldbröler aufmerksam machen und ihnen zeigen, dass sich der Einsatz für den Naturschutz auch vor der eigenen Haustür lohnt. Die Waldbröler



Mitglieder des NABU Waldbröl treffen sich regelmäßig zum Arbeitseinsatz in der Lehmkuhle. Das Projektgebiet steht mittlerweile zu einem großen Teil unter Wasser (Foto Reiner Stegemann).

Ortsgruppe leistet mit dieser Initiative einen Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit. Dies wurde ihr durch die erfolgreiche Teilnahme an dem Wettbewerb „Ideen Initiative Zukunft“ (immerhin 1000,- € Fördersumme) bescheinigt.

**Reiner Stegemann**



Blaugrüne Mosaikjungfer trocknet nach dem Schlüpfen ihre Flügel (Foto: R. Stegemann)

---

## Eine traditionsreiche Aktion des NABU Homburger Land **Obstbäume für Streuobstwiesen**

Er ist gute Tradition, der Obstbaumverkauf des NABU Homburger Land bei der Fruchtsaftkellerei Klaus Weber in Nümbrecht – Lindscheid. Am 30. Okt. 2010 fand er zum 13. Male statt. Angeboten wurden ausschließlich Qualitäts-Hochstämme, die bereits 1,80 m Stammhöhe und 7 cm Durchmesser aufwiesen, und zwar bekannte Klassiker wie Jakob Lebel, Roter Boskoop oder Ontario und Spezialitäten wie Weißes Seidenhemdchen und der Bäumchen Apfel (was für Namen). Solche Hochstämme gehören nicht in den Kleingarten, sondern auf eine Viehweide. Die Wühlmäuse, für die die Wurzeln ein Leckerbissen wäre, stört die Trittnruhe des Viehs und bleiben den Bäumen fern, was wiederum deren Wachstum guttut.

Eingefunden zu Begutachtung und Kauf hatte sich eine illustre Gesellschaft. Es kamen viele Stammgäste und Kenner aber auch Ahnungslosen („Trägt der auch nächstes Jahr schon?“) und die notorischen Obstbaumsammler („Einen kann ich noch irgendwie unterbringen, einen.“). Abtransportiert wurde mit Traktor oder auch im Kleinwagen (Obstbaumkauf

macht kreativ). Informationen zu den Sorten, zu Pflanzung und Schnitt gab es von den Experten der oberbergischen Obstbaumszene, Harald Hamel und Olaf Schriever.

Die überzähligen Obstbäume brachten eine Woche später die NABU-Aktivisten aus Waldbröl beim alljährlichen Sträucherverkauf an den Mann und die Frau. Ein schönes Miteinander, Danke!

**Gerd Franken**



Ontario (Foto NABU-Oberberg)

## „Shy“ und „Fanta“ zu Gast bei den kleinen „Fledermäusen“ Greifvögel zum Anfassen in Morsbach

Ein besonderes Naturschauspiel gab der Hückeswagener Falkner Detlef Gassmann auf Einladung des NABU Morsbach. Assistent von seiner 17-jährigen Tochter Annalena demonstrierte der Vogelexperte seinen Amerikanischen Wüstenbussard „Shy“ und das zweijährige Habicht-Weibchen „Fanta“. Die über 50 Zuschauer, darunter zahlreiche Kinder der Morsbacher NABU Kindergruppe „Die kleinen Fledermäuse“, waren erstaunt über die Flugvorführungen und die vielen Fachinformationen, die der Falkner gab.

Berührungssängste hatten die Besucher der Greifvogelschau nicht. Jeder, der wollte, durfte einen Bussard mal auf den dicken Lederhandschuh nehmen. Die Gesichtsausdrücke der Kinder sprachen Bände, als die stattlichen Vögel mit ihren ausgebreiteten Flügeln aus freiem Flug punktgenau auf dem ausgestreckten Arm landeten. „Es ist schon ein interessantes Gefühl, wenn der Vogel auf dem Handschuh landet. Aber ein bisschen mulmig war mir doch, als der Bussard auf mich losschoss“, berichtete der 12jährige Tim. Selbst die kleine Ida hielt mit ihren vier Jahren den großen Greif tapfer auf dem Arm.

Die kleinen und großen Besucher lauschten den Hinweisen des Falkners über die Eigenarten des Vogels sowie das Verhalten und die Einsatzmöglichkeiten eines Bussards bei der Kaninchen-

Jagd. Gassmann hatte für seine Zuschauer beeindruckende Informationen über die Greifvögel parat. So erzählte er, dass die imposanten Vögel beim Angriff aus großer Höhe innerhalb weniger Sekunden von 300 auf 50 km/h abbremsen können.

Solche Vorführungen stellen nur einen kleinen Teil der Arbeit des Falkners dar. „Ich bin häufig mit dem Bussard in bestimmten friedhofsnahen Wohnsiedlungen im Jagdeinsatz, um dort der Wildkaninchen-Plage entgegenzuwirken“, erläuterte Detlef Gassmann. Großen Anklang fanden auch die drei niedlichen Frettchen, die zwischen den Füßen der Zuschauer im Gras herumkrabbelten. NABU-Vorsitzender Klaus Jung dankte dem Falkner mit einem Buchgeschenk für den lehrreichen Nachmittag und die Zusage, noch einmal mit seinen Greifen nach Morsbach zu kommen.

**Christoph Buchen**



Einen beeindruckenden Einblick in die Welt der Greifvögel erhielten die Zuschauer bei Flugvorführungen des Falkners Detlef Gassmann (links) auf Einladung des NABU Morsbach. Foto: C. Buchen

## Naturerlebnisprogramm 2010 bei den WipperKids

### Rückblick und Ausblick

Gut ein Jahr nach der Gründung der NABU-Kindergruppe „WipperKids“ lässt sich eine wirklich positive Bilanz ziehen. Die kleine Umweltorganisation zählt bereits über 20 Kinder im Alter von 8-12 Jahren, die aus Marienheide, Gummersbach und den umliegenden Dörfern zusammen kommen, um unsere heimische Natur kennen zu lernen und aktive Naturschutzarbeit zu leisten. Und geleistet wurde von den Kindern bereits sehr viel. Insgesamt standen im vergangenen Jahr 18 Veranstaltungen auf dem Terminplan, die die unterschiedlichsten Themen von der Ersten Hilfe in der Natur über Wissenswertes von Hautflüglern und Säugetieren, von Wasser und Wald und vielen anderen Themen in Theorie und Praxis behandelten. Höhepunkt war im August das Sommerzeltlager in der Feldberger Seenlandschaft in Mecklenburg. Hier wurde die Mecklenburgische Natur und Wasserlandschaft per Kanu erkundet und natürlich bei schönstem Sonnenwetter im klaren Großen Luzin gebadet. In

Kranenburg am Niederrhein besuchten die Umweltaktivisten die arktischen Gänse, die dort alljährlich im Winter von der Halbinsel Taymyr in Sibirien nach über 7000 km Flugstrecke einfliegen, um den Winter bei uns zu verbringen. Im Freilichtmuseum Lindlar wurden die WipperKids am 3. Oktober 2010 zu Wolfsbotschaftern. Gemeinsam mit dem renommierten deutschen Wolfswissenschaftler Markus Bathen trieben sie vielen Interessierten die alte Mär vom bösen Wolf aus. Der Wolf hat in Deutschland seit einigen Jahren wieder eine feste Heimat in der freien Natur gefunden. Insgesamt gibt es in Ostdeutschland heute 5 freilebende Wolfsrudel, die nahezu unbemerkt inmitten menschlicher Kultur- und Siedlungslandschaft leben. Aber auch viele andere kleine und große Tiere brauchen unseren Schutz. Deutschland gehört in Europa zu den Ländern mit dem größten Artenverlust. Da wird es Zeit, dass die WipperKids schon früh im Oberbergischen beginnen, dem weiter fortschreitenden Verlust an Biodiversität Einhalt zu gebieten. Artenschutz lohnt sich für alle und fängt lokal an.

2011 werden wir das Programm für die Kinder noch deutlich ausweiten können. Mit der Pacht einer Teichanlage nebst Brachland und einer Unterkunft beginnt für die NABU-Gruppe die echte Naturschutzarbeit. Neben



Besuch der Storchenausstellung im Storchendorf Linum.  
Foto: Stefan Schäfer



Per Kanu über den „Großen Luzin“ (M.Schmitz)

der umfangreichen Renaturierung der brachliegenden Teichanlage werden aktive Wiederansiedlungsprojekte heimischer Tier- und Pflanzenarten im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen. Dabei stehen Behörden und Verbände zur Seite, um die Arbeit der Kinder und das Ziel des Naturschutzes zu fördern. Die neue Unterkunft ist damit auch gleichzeitig der neue Stützpunkt der WipperKids. Wenn es regnet, schneit oder friert, ist es drinnen mollig warm für Spiel, Umweltbildung und natürlich Spaß, der selbstverständlich an erster Stelle bei den WipperKids steht.

Am 8. Januar 2011 konnten die WipperKids zum ersten Mal das neue Gelände und den neuen WipperKids-Stützpunkt in Augenschein nehmen. Bei Kakao und Kuchen wurde bereits mit dem Bau der ersten Nisthilfen für Hummeln und Eisvogel begonnen. In wenigen Wochen sollen Hummelburgen, Vogelnisthöhlen und ein

Bienenhotel an Ort und Stelle aufgestellt sein. Da heißt es kurzerhand anpacken, um pünktlich fertig zu sein. Um in den nächsten Jahren ein spannendes Naturerlebnisterain für Kinder zu erstellen, werden wir natürlich noch viel pflanzen, bauen, hegen und pflegen müssen. Ein vielversprechendes Ziel, das auch der kleine Eisvogel versprach, der sich an diesem Tag bei den Kindern, Eltern und Gästen die Ehre gab. Der Eisvogel ist übrigens das Maskottchen der WipperKids. Wir glauben, ein gutes Vorzeichen für die vor uns liegende Arbeit.

**Michael Schmitz**



**Häckseln**  
**Pflegearbeiten**  
**Obstbaumschnitt**  
**Pflanzungen · Rodungen**  
**Stammholzvermittlung**  
**Brennholz · Baumkontrolle**  
**Fällungen · Forstarbeiten**  
**Weidezaunbau · Pfähle**  
**Beratung...**

HARALD HAMEL

**51588 Nümbrecht - Distelkamp 31**  
**Tel. 02293 - 938244 - Fax -938246**  
**Mobile 0175 - 5178340**

## Ein Besuch im ZOO(M)

Die Morsbacher Kindergruppe „Die Fledermäuse“ unternahmen im letzten Sommer - auf Einladung eines großzügigen Sponsors - einen Tagesausflug in die Gelsenkirchener Erlebniswelt ZOOM. Der 2006 umgestaltete, ehemalige Ruhr-Zoo ist in die Erlebnis-Kontinente unterteilt und beheimatet über 500 Tiere bzw. 100 Tierarten. Die 25 Kinder konnten die vielen exotischen aber auch heimischen Tierarten in Gehegen beobachten, die dem natürlichen Lebensraum nachempfunden sind.



Höhepunkt war die Fahrt mit der African Queen über einen künstlichen afrikanischen See, vorbei an Nilpferden, Flamingos und am Ufer spielenden Pavianen.

(Text : Lisa Bauer, Foto: Dieter Erdelen)

### Mach mit bei der NAJU:

#### Morsbach sucht Betreuer für Naturschutz-Jugendgruppe

Der NABU-Ortsverein Morsbach ist schon seit vielen Jahren erfolgreich in Sachen Kinder- und Jugendarbeit aktiv. Mit unserer 25-köpfige Kindergruppe, für Kinder im Alter von 6-12 Jahren, sind wir das runde Jahr in Sachen Natur unterwegs und bieten ein abwechslungsreiches, interessantes Programm.

Wir möchten aber auch Jugendlichen ab 13 Jahren die Möglichkeit geben, ihrem Alter entsprechend im Naturschutz aktiv zu werden. Deshalb suchen wir zum Aufbau einer Jugendgruppe, engagierte Betreuer(innen).

Du wirst natürlich nicht ins kalte Wasser geworfen. Es steht dir ein erfahrener Jugendleiter zur Seite. Tatkräftige

Unterstützung erhältst du zudem vom NABU-Kreisverband, dem Morsbacher Ortsverein und der NAJU NRW. Zudem kannst über ein Fortbildungsseminar deinen Jugendleiterkarte erwerben.

Das solltest du mitbringen:

- Spaß an der Arbeit mit Kindern
- Interesse am Naturschutz
- mindestens 15 Jahre alt
- Bereitschaft dich zu engagieren

Wenn du dir also vorstellen kannst mit uns eine Gruppe zu betreuen, setze dich mit uns in Verbindung und wir besprechen dann alles Weitere.

NABU Morsbach, Lisa Bauer  
Tel. 02294/8149, bauerlisa@gmx.de  
od. buchenfelix@aol.com

## Orientierungswanderung ins Erlebniswochenende

Bei heißem Sommerwetter machte sich die Morsbacher NABU-Kindergruppe auf Schusters Rappen auf den Weg in ihr alljährliches Erlebniswochenende.

Um ihren Weg zum Zielort, dem Jugendhof Reinsch in Niedersolbach zu finden, mussten die jungen Naturschützer erst ein Naturquiz lösen und den Umgang mit Kompass und Karte lernen. Am Ziel angekommen freute man sich über kühle Getränke und erfrischende Wassermelonen.

Fürs Wochenende hatten die Betreuer ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet mit Naturbeobachtungen,



Geländespielen, Lagerfeuer, Stockbrot backen und einer spannenden Nachtwanderung. Die Zeit verging wie im Flug und ehe man sich versah war das tolle Wochenende bereits vorbei.

**(Text und Foto: Lisa Bauer)**

---

## Unsere Fachleute im Umwelt- und Naturschutz

### Amphibien und Reptilien

Jürgen Hennlein, Lohheide 7, 51545 Waldbröl, Tel.: 02291 / 2642  
Marko Prietz, An der Höhe 14, 51643 Gummersbach, Tel.: 02261 / 76274

### Botanik und Dorfökologie

Marianne Frielingsdorf, Heidplätzchen 3, 51789 Lindlar, Tel.: 02266 / 3492  
Sigrid Fröhling, sigrid.froehling@web.de, Tel.: 02295 / 2631

### Fledermausschutz

Christoph Buchen, Lerchenstr. 111, 51597 Morsbach, Tel.: 02294 / 8095  
Frank Herhaus, Biologische Station Oberberg, „Rotes Haus“ Schloß  
Homburg 2, 51588 Nümbrecht, Tel.: 02293 / 90150  
Prof. Walter Breuer, Hermannsburgstr. 35, 51643 Gummersbach, 02261/ 23436  
Christine Meyer-Cords, Hauptstraße 40, 51588 Nümbrecht, Tel.: 02293/ 816703

### Großsäuger

Herbert Kriesten, Bitzenweg 25, 51674 Wiehl, Tel.: 02262 / 91124

### Hautflügler (Bienen, Hummeln, Hornissen & Co.)

Angelika Leistikow, Hermesberg 1, 51688 Wipperfürth, Tel.: 02267 / 880107

### Insekten

Michael Gerhard, Löffelsterz 15, 51580 Reichshof, Tel.: 02296 / 908100  
Klaus Mühlmann, Hauptstr. 27, 51580 Reichshof, Tel.: 02296 / 8410

### Kinder- und Jugendarbeit

Sibylle Rottmann, Gerresheimer Straße 7, 51674 Wiehl-Merkausen,  
Tel.: 02261 / 479 50 01

### Kleinsäuger

Klaus Mühlmann, Hauptstr. 27, 51580 Reichshof, Tel.: 02296 / 8410

---

## Unsere Fachleute im Umwelt- und Naturschutz

### Limnologie / Gewässer

Lars-Holger Schulz, Im Baumhof 8, 51674 Wiehl, Tel.: 02262 / 93597  
Werner Utsch, Am Lohmühlchen 33, 51766 Engelskirchen, Tel.: 02263 / 60440

### Planungs- und Teilnahmeverfahren

Michael Gerhard, Löffelsterz 15, 51580 Reichshof, Tel.: 02296 / 908100  
Rudolf Hillen, Peter-König-Str. 2a, 51643 Gummersbach, Tel.: 02261 / 302261

### Ökologisches Planen und Bauen

Karl Josef Will, Feuerwehrstr. 8, 51588 Nümbrecht, Tel.: 02293 / 3169

### Regenerative Energien

Manfred Blumberg, Felderweg 26, 51688 Wipperfürth, Tel.: 02267 / 7531  
Dipl.-Ing. Klaus Schweim, Kastanienweg 26, 51702 Bergneustadt,  
Tel.: 02261 / 49109  
Manfred Fischer, Dreisbacher Str. 36, 51674 Wiehl, Tel.: 02296 / 1308

### Vogelschutz / Ornithologie

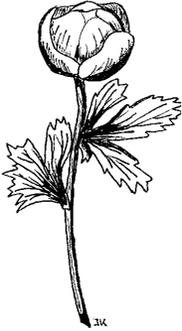
Heinz Kowalski, Wallstr. 16, 51702 Bergneustadt, Tel.: 02261 / 43686  
Prof. Dr. Ing. Walter Breuer, Hermannsburgstr. 35, 51643 Gummersbach,  
Tel.: 02261 / 23436 (Nisthilfen)  
Frank Herhaus, Biologische Station Oberberg, „Rotes Haus“ Schloß  
Homburg 2, 51588 Nümbrecht, Tel.: 02293 / 90150  
Reiner Jacobs, Am Frauenbusch 10, 51674 Wiehl, Tel.: 0171 / 2725291  
(Vertrauensmann für Vogelschutz)  
Rainer Ufer, Fenke, 51789 Lindlar, Tel.: 02266 / 1360

### Waldameisen

Helga Grönebaum, Auf der Ecke 6, 51597 Morsbach, Tel./Fax.: 02294 / 8867

### Waldökologie

Frank Herhaus, Biologische Station Oberberg,  
„Rotes Haus“ Schloß Homburg 2, 51588 Nümbrecht, Tel.: 02293 / 90150



## Arbeitskreise des NABU Oberberg

### Vogelschutz/Nisthilfen

Prof. Dr. Ing. Walter Breuer  
Hermannsburgstr. 35  
51643 Gummersbach  
Tel.: 0 22 61 / 2 34 36

### Hornissenschutz

Angelika Leistikow  
Hermesberg 1  
51 688 Wipperfürth  
Tel.: 022 67 / 88 01 07  
angelika@bernheim.de

### Streuobst

Michael Gerhard  
Löffelsterz 15  
51580 Reichshof  
Tel.: 0 22 96 / 90 81 00  
m.gerhard@nabu-  
oberberg.de

### Kinder und Jugend

Elisabeth Bauer  
Lärchenstr. 40  
51 597 Morsbach  
Tel.: 022 94 / 81 49  
bauerlisa@gmx.de

### Bergische Gartenarche

*Arbeitskreis zur Erhaltung  
traditioneller Nutz- und  
Zierpflanzen*  
Ingrid Langlotz  
Krawinkelstr. 47  
51674 Wiehl  
Tel.: 0 22 61 / 7 53 06  
gartenarche@web.de



### Amphibien

Marko Prietz  
An der Höhe 14  
51643 Gummersbach  
Tel.: 0 22 61 / 7 62 74  
mp@nabu-  
oberberg.de

---

---

## Regelmäßige Treffen der Ortsgruppen

<b>Bergneustadt</b>	jeden 1. Donnerstag, 20.00 Uhr (April, Juni u. Okt. der 2. Do.)	„Jägerhof“ in der Altstadt
---------------------	--	-------------------------------

<b>Engelskirchen</b>	jeden 3. Mittwoch, 20:00 Uhr	Gaststätte „Zu den vier Linden“, Remerscheid
----------------------	------------------------------	---

<b>Gummersbach</b>	jeden 2. Donnerstag, 19:30 Uhr	An der Sporthalle 8 Gummersbach
--------------------	--------------------------------	------------------------------------

<b>Marienheide</b>	Terminbekanntgabe in der Presse oder bei Hartwig Wennemar (s. nächste Seite)	Landwehrstr. 9 (Heilteich- netzwerk), Marienheide
--------------------	--	--

<b>Morsbach</b>	jeden 1. Mittwoch, 19.00 Uhr	Wirtshaus „Zur Republik“ Kirchstraße
-----------------	------------------------------	---

<b>Nümbrecht</b>	jeden 1. Donnerstag, 20.00 Uhr	„Pfannkuchenhaus“ Nümbrecht
------------------	--------------------------------	--------------------------------

<b>Waldbröl</b>	Informationen erhalten Sie bei Klaus Unger (siehe nächste Seite)
-----------------	--

**Über eine rege Teilnahme würden wir uns sehr freuen !!**

**Um Kontakt zu einem Ortsverein ohne regelmäßiges Treffen zu knüpfen, wenden Sie sich bitte an den Ansprechpartner (siehe nächste Seite) oder an die Kreisgeschäftsstelle**

## Ansprechpartner in den Ortsgruppen

**51702 Bergneustadt**

Heinz Kowalski  
Wallstraße 16  
Tel.: 02261 / 4 36 86  
bergneustadt@nabu-  
oberberg.de

**51789 Lindlar**

Rainer Ufer  
Fenke, Im Hoengel 21  
Tel.: 02266 / 13 60  
mobil: 0177 / 2498577

**51580 Reichshof**

Michael Gerhard  
Löffelsterz 15  
Tel.: 02296 / 90 81 00  
reichshof@nabu-oberberg.de

**51766 Engelskirchen**

Barbara Schmidt  
Pommernstraße. 11  
Tel.: 02263 / 77 57  
engelskirchen@nabu-  
oberberg.de

**51709 Marienheide**

Hartwig Wennemar  
Leppestraße 13  
Tel./Fax: 02264 / 62 60

**51545 Waldbröl**

Klaus Unger  
Schillerstraße 28  
Tel.: 02291 / 32 28  
FAX: 02291 / 8 01 14  
waldbroel@nabu-oberberg.de

**51643 Gummersbach**

Dirk Eßer-Freude  
Karl-Eberhard-Str. 15  
Tel.: 02261 / 2 62 63

**51597 Morsbach**

Klaus Jung  
Lerchenstraße 3  
Tel.: 02294 / 83 00  
Fax: 02294 / 71 70  
morsbach@nabu-  
oberberg.de

**51688 Wipperfürth**

Klaus Spaether  
Heideweg 8  
Tel.: 02267 / 8 76 36  
wipperfuert@nabu-  
oberberg.de

Rudolf Hillen

Peter-König-Str. 2a  
Tel.: 02261 / 30 22 61  
gummersbach@nabu-  
oberberg.de

**42499 Hückeswagen**

Thomas Iskra  
Meisenweg 4  
Tel.: 02192 / 71 86  
mobil: 0170/1512051

**51588 Nümbrecht**

Gerd Franken  
Heide 1  
Tel.: 02293 / 70 92  
nuembrecht@nabu-  
oberberg.de

**51674 Wiehl**

Lars-Holger Schulz  
Im Baumhof 8  
Tel./Fax: 02262 / 935 97  
wiehl@nabu-oberberg.de

**42477 Radevormwald**

Kontakt über NABU Kreisgeschäftsstelle

---

## Unsere Vorstandsmitglieder

### Gleichberechtigte Vorstandsmitglieder

**Michael Gerhard**

Löffelsterz 15  
51 580 Reichshof  
Tel.(p): 02296 / 90 81 00  
(d): 02 08 – 880 59 16  
[m.gerhard@nabu-oberberg.de](mailto:m.gerhard@nabu-oberberg.de)

**Friedrich Heinrichs**

Kölner Straße 16a  
51 580 Reichshof  
Tel.: 02296 / 763  
[f.heinrichs@nabu-oberberg.de](mailto:f.heinrichs@nabu-oberberg.de)

**Rainer Knorz**

*nimmt sein Amt aus gesundheitlichen Gründen zurzeit nicht wahr.*

**Schatzmeisterin:****Christine Meyer-Cords**

Hauptstraße 40  
51 588 Nümbrecht  
Tel.: 02293 / 81 67 03  
[tmc@nabu-oberberg.de](mailto:tmc@nabu-oberberg.de)

### BeisitzerInnen

**Renate Becker**

Denkmalweg 18  
51 643 Gummersbach  
Tel.: 02261 / 233 63

**Dirk Eßer-Freude**

Karl-Eberhard-Str. 15  
51 643 Gummersbach  
Tel.: 02261 / 262 63  
[def@nabu-oberberg.de](mailto:def@nabu-oberberg.de)

**Rudolf Hillen**

Peter-König-Str. 2a  
51 643 Gummersbach  
Tel.: 02261 / 30 22 61  
[r.hillen@nabu-oberberg.de](mailto:r.hillen@nabu-oberberg.de)

**Werner Utsch**

Am Lohmühlchen 33  
51 766 Engelskirchen  
Tel./ Fax: 02263/ 60 440

**Lars-Holger Schulz**

Im Baumhof 8  
51 674 Wiehl  
Tel./ Fax: 02262/ 935 97  
[h.schulz@nabu-oberberg.de](mailto:h.schulz@nabu-oberberg.de)

**Sibylle Rottmann**

**Tassilo Rau**  
Gerresheimer Str. 7  
51 674 Wiehl-  
Merkausen  
Tel.: 02261/ 479 50 01  
[tr@nabu-oberberg.de](mailto:tr@nabu-oberberg.de)

**Sandra Hövel**

In der Delle 7  
51 588 Nümbrecht  
Tel.: 02293 / 30 06 86  
[s.hoevel@nabu-oberberg.de](mailto:s.hoevel@nabu-oberberg.de)

## Kreisgeschäftsstelle des NABU Oberberg

**Anschrift:**

NABU Oberberg  
Schulstrasse 2  
51674 Wiehl

**Telefon:**

0 22 62 – 71 27 28  
Mobile: 0175 617 7829

**Fax:**

0 22 62 – 71 27 29

**Email:**

info@nabu-oberberg.de

**Internetadresse:**

www.nabu-oberberg.de

**Geschäftszeiten:**

montags bis freitags  
09:00 – 13:00 Uhr

und nach Vereinbarung

**Spendenkonto:**

**Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt**

BLZ: 384 500 00

Kto.-Nr.: 444 844

**Volksbank Oberberg**

BLZ: 384 621 35

Kto.-Nr.: 740 799 2010

Auf unserer Internetseite **www.nabu-oberberg.de** finden Sie ständig aktualisierte Termine, Berichte aus den Ortsvereine und Ihre Ansprechpartner, unsere Arbeitskreise und Fachleute sowie wechselnde Artikel zu bevorstehenden und vergangenen Veranstaltungen. **Schauen Sie mal rein !**